

Harald Eichelberger
Christian Laner



internet(t)e schulentwicklung auf *SCHOLION*

europäische innovative schulentwicklung
durch blended learning



Das Projekt EIS-Web konnte dank der Europäischen Union
im Rahmen des COMENIUS-Programms durchgeführt werden.

Harald Eichelberger & Christian Laner

Internet(t)e Schulentwicklung auf SCHOLION

Europäische innovative Schulentwicklung durch blended learning

Mitarbeit:

Wolf Dieter Kohlberg, Marianne Wilhelm und Teilnehmerinnen und Teilnehmer
des Lehrganges „Schulentwicklung auf reformpädagogischer Basis“

Lehrgangsdokumentation
EU-Projekt EISWEB

© 2006 Pädagogisches Institut der deutschen Sprache in Bozen

www.blick.it/angebote/reformpaedagogik/infothek.htm

Satz: Harald Eichelberger & Christian Laner
Umschlaggestaltung: Harald Angerer

ISBN

Für



EISWEB – Institutionen

Koordination von EIS-Web

Ministerium der deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien (B)

Koordination des Lehrgangs

Pädagogisches Institut für die deutsche Sprachgruppe Bozen (I)

Pädagogische Akademie Wien (A)

Weitere Institutionen

Hogeschool Edith Stein in Hengelo (NL)

Pädagogische Akademie Baden (A)

Pädagogische Akademie Graz (A)

PHZ – Teilhochschule Schwyz (CH)

Universität Brno (CZ)

Universität Köln (D)

Universität Osnabrück (D)

Universität Sopron – Pädagogische Hochschule Győr (H)

Diese Publikation wurde mit Mitteln der
Europäischen Union gefördert.

EISWEB-LEHRGANGSDOKUMENTATION

Vorwort

Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Teilen Europas studierten neue reformpädagogische Formen des Lernens auf der Lernplattform SCHOLION WB+¹. Die spannende Frage, die uns begleitete, lautete, *ob es möglich ist, mit einer entsprechend vorbereiteten, virtuellen Lernumgebung im Internet Lehrerfortbildung nach reformpädagogischen Grundsätzen zu organisieren und durchzuführen*. Dazu konnte im Rahmen eines EU-Fortbildungsprojektes ein entsprechender Lehrgang des Pädagogischen Institutes der deutschen Sprachgruppe des Pädagogischen Institutes in Bozen organisiert und durchgeführt werden, der für die Teilnehmer/innen aus Südtirol bereits im August 2004 begann und für die Teilnehmer/innen aus den verschiedenen Ländern Europas im April 2005 und im Mai 2006 mit der Zertifikatsverleihung endete.

Der Lehrgang war nach dem Konzept des „blended learnings“ organisiert. Eine wesentliche Voraussetzung und gleichzeitig eine Begründung für das „Blended-learning-Konzept“ bestanden darin, dass die Gruppe der Lernenden wie auch der Lehrenden aus verschiedenen europäischen Ländern kamen. Die drei Präsenzphasen wurden in Südtirol durch das Pädagogische Institut für die deutsche Sprachgruppe organisiert. Die Online-Phasen, die zwischen den Präsenzphasen stattfanden, hatten eine durchschnittliche Dauer von sechs Wochen, wobei in der dritten Online-Phase auch längere Zeiträume genutzt wurden.

Für alle Beteiligten brachte das Studium nach dem Konzept des „blended learnings“ vollkommen neue Lern- und Lebenserfahrungen mit sich, sei es auf Seiten der Lernenden wie auch der Dozent/innen. Eine wichtige Vorentscheidung betraf die Auswahl einer didaktisch qualitativ wertvollen Lernplattform, da wir über die übliche Form des „Online-Studiums“ im Sinne des Angebots von Dokumenten, die zum Herunterladen verfügbar sind, hinausgehen wollten. Die Teilnehmer/innen sollten selbst aktiv ihr Studium gestalten und am kommunikativen und kooperativen Geschehen teilnehmen können, aber nicht nur in Form von Diskussionen. Vielmehr wurden auf der Lernplattform SCHOLION WB+ des Pädagogischen Instituts Bozen die Module der Dozenten so aufbereitet, dass *aktives* und auch *eigenverantwortliches* Lernen möglich wurde.

Selbsttätige, eigenverantwortliche und selbstständige Arbeit auf einer Lernplattform ist am Anfang eines Lernprozesses nicht ganz einfach, auch weil diese Form des Lernens und Arbeitens in Gruppen an konkreten Inhalten auf einer Lernplattform für Lehrerinnen und Lehrerfortbildung nicht unbedingt Standard ist. So konnten wir z.B. auch beobachten, dass der Lernprozess des Umgangs mit dem Medium drei Phasen umfasst (dies wird auch durch einen anderen Kurs bestätigt), damit SCHOLION WB+ wirklich in all seinen Möglichkeiten genutzt wird. Andererseits aber war mit zunehmender

1 Entwickelt an der Fakultät für Wirtschaftsinformatik in Linz von Prof. Stary Christian und Dr. Auinger Andreas – die Lernplattform wird auch an der Europäischen Akademie Bozen und der Universität Bozen verwendet.

Kompetenz der Lernenden und auch der Dozenten im Umgang mit SCHOLION WB+ eine qualitative Steigerung der Arbeit selbst und auch der Kommunikation feststellbar.

Es gibt sehr viele Aspekte, die in dieser Dokumentation leider nicht dargestellt werden können, die es aber verdienen würden, vertieft diskutiert zu werden, wie z.B. der didaktische Aufbau des Contents. In diesem Dokument finden Sie einen Faden, wie das Lernen und Arbeiten auf SCHOLION WB+ im Rahmen dieser Fortbildung geplant und auch durchgeführt wurde. Sie bekommen auch einen ersten Einblick, welche Bedeutung eine didaktisch und methodisch gute Lernplattform für die Qualität des Studiums haben kann, vor allem, wenn die Ziele des Studiums auch die Kompetenz im Umgang mit Medien auf einem doch recht anspruchsvollen Niveau im Bereich der Kommunikation und der Kooperation beschreiben. Wir denken, dass es auch gut gelungen ist, reformpädagogische Aspekte in diese Fortbildung einfließen zu lassen, wenn man sich z.B. die Lernvereinbarungen zwischen den Lernenden, die Assignments (nach Helen Parkhurst) als Lernhilfe, die Kommunikation ansieht oder die Diskussionen im Chat verfolgt.

Falls Sie sich besonders für die inhaltliche Aufbereitung von Inhalten interessieren, können Sie einzelne Beispiele aus den bisher erarbeiteten 24 Modulen (Stand März 2006) auf folgender Webseite finden: www.schule.suedtirol.it/blick.

Wir danken auf diesem Weg auch allen unseren Teilnehmer/innen und Dozent/innen für die Bereitschaft, sich auf diesen doch sehr neuen, nicht ganz einfachen, aber umso interessanteren Weg zu machen. Ohne sie wäre es nie möglich gewesen, diese Erfahrungen machen zu dürfen, die nun auch in eine Weiterentwicklung von SCHOLION WB+ selbst einfließen werden.

Kompetenz durch Reformpädagogik

Auch reformpädagogische Schulen kommen nicht um die grundsätzliche Frage herum, was ein heranwachsender Mensch denn lernen müsse, um als gebildet gelten zu können. Mit der exorbitanten Zunahme des Wissens in dieser Welt, wird dies Frage nach Meinung vieler Bildungswissenschaftler aber sekundär. Stand noch zur Schulzeit der heutigen Elterngeneration die Frage nach dem Bildungskanon und dessen Beschaffenheit im Vordergrund, so wird heute zunehmend die Frage nach den so genannten *Basiskompetenzen* oder *Schlüsselqualifikationen*, die die Kinder in der Schule erwerben sollen, gestellt. Nach den Ergebnissen der PISA²-Studie wird eindeutig der Erwerb folgender *Basiskompetenzen* als didaktische Orientierung der Schulpolitik empfohlen:

- *Für sich selbst verantwortlich sein können;*
- *Initiativkraft entwickeln;*
- *Flexibilität und Problemlösungsverhalten;*
- *Teamfähigkeit;*
- *Leistungsmut;*

All diese Kompetenzen werden zwischen dem 5. und 15. Lebensjahr, also in der Pflichtschulzeit erworben. Der Erwerb dieser Schlüsselqualifikationen ist Voraussetzung und gleichzeitig Mittel zur *Selbstbildung* und zur gültigen Allgemeinbildung, deren

Inhalte maßgeblich und selbst verantwortlich vom Lernenden selbst mitbestimmt werden. Das ist der Weg, die Methode, die Lernen zu einem nachhaltigen Erleben und zu einer das Leben bestimmenden und für das Leben bedeutenden Fähigkeit werden lassen. Der Versuch, Bildung zu vermitteln ohne den Erwerb der Basiskompetenzen zu ermöglichen, ist lediglich Anhäufung von mehr oder weniger totem Wissen. Der pädagogische Fortschritt im schulischen Lernen muss in der konsequenten didaktischen und methodischen Reform der Schulen bestehen, dass der Erwerb der Basiskompetenzen unbedingte Grundlage des zur Bildung fähigen Menschen ist und dass der gebildete Mensch der zum *Selbstwirksamkeitskonzept* fähige Mensch ist.

Die Aneignung von Bildung muss daher verbunden sein mit einem – und das ist wichtiger als die Bildungsinhalte selbst – *Selbstwirksamkeitskonzept*, mit der Fähigkeit des Menschen sich in die Welt *hineinwagen*, mit Neugierverhalten, mit Forschen und mit Entdecken können.

Lernende brauchen Herausforderung und damit Wachstumsimpulse, indem sie Probleme als solche erkennen und nach Problemlösungen suchen können; das schließt auch den Umgang mit dem Scheitern mit ein. Dieser Besinnungswandel betrifft auch die Lehrerinnen und Lehrer mehr als es im ersten Augenblick den Anschein hat. Die für den skizzierten Bildungsanspruch notwendige Verbundenheit des/der Lehrerin mit den Schülerinnen, ist verpflichtet

- *dem Schutz, der Entfaltung und der Entwicklung des Lebens,*
- *einem gegenseitigen und immer reversiblen Vertrauensprinzip und*
- *einem Bündnis: die Lehrerin/der Lehrer ist immer auf die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler angewiesen und umgekehrt.*
- *Die Lehrerin/der Lehrer darf grundsätzlich nur dem Nutzen des Kindes dienen. Das Ausgeliefertsein des Kindes darf niemals ausgenützt werden.*
- *Die Lehrerin/der Lehrer ist der Selbstbegrenzung von Macht verpflichtet.*

Ich betone in diesem Zusammenhang ein notwendiges neues Selbstbewusstsein der Profession des/der Lehrerin: Bedeutend für das Selbstbewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer ist die Betonung des Eigensinns und der Eigenlogik von Bildung im Sinne der zitierten, auf den Basiskompetenzen beruhenden Selbstbildung! LehrerIn-Sein ist nicht bloß eine Dienstleistung; diese besteht nur auf der Basis eines Vertrages; die Verpflichtung des/der Lehrerin basiert hingegen auf ethischen Prinzipien: Jede Erziehung muss grundsätzlich darauf angelegt sein, dass der/die Erzieherin nicht über den zu Erziehenden verfügt. Und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler muss sein: Jede Erziehung muss grundsätzlich darauf angelegt sein, dass es auf die Kinder in ihrem selbst bestimmten bzw. mit bestimmenden Tun ankommt.

Zu dieser Bildungsperspektive ging und geht eine bleibende Inspiration noch immer vor allem von der „anderen“ Praxis der Reformpädagogik im schulischen Leben aus. Gemeinsame pädagogische Grundmotive reformpädagogischer Schulen manifestieren sich nach Ehrenhard Skiera übereinstimmend in den drei folgenden Kategorien:

- Das pädagogische Konzept einer reformpädagogischen Schule orientiert sich grundsätzlich an Fragen, Bedürfnissen und Interessen des Kindes – ein notwendiges Kriterium für eine „Pädagogik vom Kinde aus“; eine solche Pädagogik ist verbunden mit einem Verständnis von Lernen als eine aktive, kreative, die Selbstständigkeit fördernde, dem Leben verbundene und „natürliche“ Tätigkeit;

- Die reformpädagogische Schule ist intentional ein Modell eines guten, harmonischen, partnerschaftlichen Zusammenlebens; sie ist ein pädagogisch, sozial-ethisch und ästhetisch durchgestalteter Raum und eine anregungsreiche Lebens- und Lerngemeinschaft;
- Die Konzeption der Erziehung in einer reformpädagogischen Schule umfasst den ganzen Menschen mit seinen intellektuellen, physischen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten.³

Diesen Kategorien gemäß ist Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart der Versuch, eine „neue Erziehung“ durchzusetzen, die Anschluss sucht an die im Kind selbst angelegten Entwicklungskräfte, an seine Interessen oder Bedürfnisse. Die Orientierung an der kindlichen Entwicklung ist verbunden mit der Annahme, dass eben in dieser kindorientierten Erziehungskonzeption der Schlüssel zu einer besseren Welt läge. Wenn also ein wesentlicher *„Schwerpunkt der Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart im Bereich der Unterrichts- und Schulreform“*⁴ liegt, so ist dieser auch in dem Kontext zu sehen, dass Unterrichts- und Schulreform nach den Modellen der Reformpädagogik einen Beitrag zur „Weltverbesserung“ leisten kann und wird.

Fundamental und wesentlich ist in den meisten reformpädagogischen Modellen die didaktische Orientierung an der kindlichen Entwicklung. „Vom Kinde aus“ bedeutet aber nicht nur die Berücksichtigung kindlicher Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsphasen. Darüber hinaus stellt die Reformpädagogik den Versuch dar, *„gegen die überlieferte, Angst generierende ‚alte‘ Erziehung einer demgegenüber ‚neuen‘ zum Durchbruch zu verhelfen, die das Glück des Kindes im Auge hat und die Zustimmung des Kindes sucht“*.⁵

Auch für Preuss-Lausitz ist eine reformpädagogische Auffassung eine „conditio sine qua non“ für ein modernes Bildungsverständnis und eine damit verbundene aktuelle und reformpädagogisch orientierte Schulentwicklung.

*„Ohne die reformpädagogische Auffassung von den Persönlichkeitsrechten der Kinder, von ihrer Kreativität, der Ganzheitlichkeit der Lernbedürfnisse, der Vielfältigkeit der Entwicklungspotentiale und dem Bedürfnis nach sozialem Austausch von Geburt an kann es kein modernes Bildungsverständnis geben.“*⁶

Das Wesentliche, Allgemeingültige der Kindorientierung beschreibt Ellen Key in ihrem Buch „Das Jahrhundert des Kindes“: *„Die erste Erziehung muss darauf hinzielen, die Individualität des Kindes zu stärken.“*⁷

Wir haben versucht, uns bei der Konzeption des Lehrgangs von den Basiskompetenzen leiten zu lassen und die didaktischen Grundsätze und methodischen Konzepte auf die Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung in den Präsenzphasen und in den Online-Lernphasen anzuwenden.

3 Skiera, Ehrenhard: Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart. Eine kritische Einführung. München und Wien 2003, S. Vf.

4 Skiera, Ehrenhard: a.a.O., S. 22.

5 Skiera, Ehrenhard: a.a.O., S. 1.

6 Preuss-Lausitz, Ulf: Die Kinder des Jahrhunderts. Zur Pädagogik der Vielfalt im Jahr 2000. Weinheim, Basel 1993, S. 20.

7 Key, Ellen: Das Jahrhundert des Kindes. Weinheim, Basel 1992, S. 172.

Lehrgang des Pädagogischen Institutes der Deutschen Sprachgruppe in Bozen

„Konzepte und Methoden einer
reformpädagogisch orientierten
Unterrichts- und Schulentwicklung
bei gleichzeitiger Berücksichtigung
der Qualitätssicherung“

Abbildung 1 – Reformpädagoginnen und
Reformpädagogen, die uns begleiten werden



Gesamtkonzept

Wesentliche und umfassende Teile des Lehrgangs „Konzepte und Methoden einer reformpädagogische orientierten Unterrichts- und Schulentwicklung bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Qualitätssicherung“ werden im Rahmen eines Comenius 2.1-Projektes EISWEB (Europäisch-Innovative Schulentwicklung im World-Wide-Web) durchgeführt.

Konzept des Lehrgangs

Der Lehrgang besteht aus Seminaren, in denen die Anwesenheit der Teilnehmer verpflichtend ist (Präsenzphasen) und Modulen des „Open-and-Distance-Learnings“, die auf der Lernplattform SCHOLION WB+ studiert werden.

Das Pädagogische Institut bietet einen stufenübergreifenden Lehrgang für Lehrer/innen der Grund- und Mittelschule an, die befähigt werden sollen, Unterrichts- und Schulentwicklung auf reformpädagogischer Basis umzusetzen.

Qualitativer Aufbau des Lehrgangs

Die Teilnehmer/innen werden in ein Gesamtkonzept für *Unterrichtsentwicklung* und *Schulentwicklung* und in die professionellen Methoden für diese beiden Bereiche eingeführt. Grundlage sind reformpädagogischen Konzepte: *Jenaplan-Pädagogik*, *Daltonplan-Pädagogik*, *Montessori-Pädagogik*, *Freinet-Pädagogik*, *Exemplarisches Lehren* nach *Martin Wagenschein*.

Zusätzlich erwerben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kompetenzen im Umgang mit virtuellen Lernumgebungen, sammeln Erfahrungen im kooperativen Arbeiten mit Lernumgebungen und Lernplattformen im Internet. Sie erkennen die Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit und nutzen diese Kenntnisse auch für den eigenen Prozess der Schulentwicklung.

Das Seminarprogramm wird weiter beinhalten:

- Beispiele der Schulentwicklung nach den zitierten pädagogischen Richtungen;
- Konzepterstellung zur Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung im eigenen Lehr- und Erfahrungsbereich im Sinne eines wissenschaftlich fundierten subjektiven didaktischen Konzeptes;
- Präsentation der Konzepte, Reflexion und Evaluation derselben;
- Publikation der Konzepte im World-Wide-Web;
- Konzept der Weiterarbeit im Bereich der Schul- bzw. Organisationsentwicklung;
- Basiskompetenzen und Methoden zur Moderation von Organisationsentwicklungsprozessen im pädagogischen Bereich;
- Basiskompetenzen im „blended learning“ (Mischform zwischen Präsenzphasen und Lernen über das Internet) und
- eine Exkursion an reformpädagogische Schulen in den Niederlanden.
- Anforderungen für den Abschluss des Lehrgangs mit Zertifikat sind:
- Regelmäßiger Besuch der Veranstaltungen;
- aktive Teilnahme an den internationalen Lerngruppen im Netz;
- schriftliche Dokumentation der Hospitationen und der Arbeit in Lernpartnerschaften;
- schriftlicher Erfahrungsbericht aus der eigenen Praxis;
- Studium der Literatur;
- ein abschließendes Kolloquium über das im Lehrgang gewonnene Wissen.

Die Teilnehmer/innen werden nach Absolvierung des Lehrganges sowohl ihre eigene pädagogische Situation weiterentwickeln können, wie auch als „Organisationsentwickler/in“ und „Multiplikator/in“ für Organisationsentwicklung im pädagogischen Bereich tätig sein können. Zusätzlich erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit den Neuen Medien sowie im Lernen im Internet.

Dieser Lehrgang wird im Rahmen Comenius-Projektes EISWEB (EUROPÄISCHE INNOVATIVE SCHULENTWICKLUNG im WORLD WIDE WEB) durchgeführt und wird auch Lehrer/innen aus dem deutschsprachigen Ausland mit einbinden.

Quantitativer Aufbau des Lehrgangs

Der Lehrgang umfasst 240 Stunden. 96 Stunden werden mit den Präsenzseminarveranstaltungen abgedeckt, die sowohl während der Unterrichtszeit als auch in der unterrichtsfreien Zeit durchgeführt werden. 96 Stunden sind für das kooperative Lernen auf der Lernplattform (Internet) reserviert, wobei nicht alle online zu leisten sind. Die restlichen Stunden sind dem Praktikum (40) und der Dokumentation (20) vorbehalten und werden eigenverantwortlich gestaltet.

Für den Abschluss des Lehrgangs ist die Abgabe einer Dokumentation und einer persönlichen Abschlussarbeit erforderlich. Der Lehrgang endet mit einem Abschlusskolloquium. Der Abschluss des Lehrgangs mit Zertifikat berechtigt die Lehrpersonen in das Verzeichnis der Berater und Koordinatoren im Schulbereich eingetragen zu werden.

Seminarmethoden im Lehrgang „Konzepte und Methoden einer reformpädagogische orientierten Unterrichts- und Schulentwicklung bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Qualitätssicherung“

Grundsatz bei der methodischen Gestaltung des Seminars ist die *Kongruenz von Inhalt und Methoden*; d. h. die Dozentinnen und Dozenten versuchen die Inhalte mit den diesen entsprechenden Methoden zu vermitteln. Es ist ihnen ein Anliegen mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern möglichst prozessorientiert und erfahrungsorientiert zu arbeiten.

Als neuer Akzent kommt hinzu, dass dieser Grundsatz nicht nur für die Präsenzphasen gilt, sondern auch für die Online-Phasen, die noch mehr diesen Anspruch einfordern.

Organisationsrahmen und -bedingungen

Im zeitlichen Rahmen von August 2004 bis Mai 2006 sind insgesamt für die Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer 5 Präsenzseminare geplant. Die anderen Module des Lehrgangs werden über die Lernplattform SCHOLION WB+ durchgeführt.

Eine Notwendigkeit für die Online-Phase sind ausgebildete Tutoren, welche die einzelnen Gruppen begleiten und auch unterstützen. Diese Tutoren sind Professorinnen und Professoren des Projektes EISWEB, die gleichzeitig als Referenten im Lehrgang tätig sein werden.

Von Seiten der Lehrgangsteilnehmer wird erwartet, dass sie einen PC verfügbar haben und einigermaßen damit umgehen können sowie mit Internet Erfahrungen gesammelt haben. Weiters muss jede/r Teilnehmer/in eine gültige E-Mail-Adresse besitzen, damit er/sie erreichbar ist.

Grundlage des Studiums – SCHOLION WB+

SCHOLION WB+ ist eine Lernplattform, die nach didaktischen bzw. mathetischen⁸ Kriterien entwickelt worden ist. Das Studium auf dieser Lernplattform setzt eine didaktische Vorbereitung der Inhalte und auch der Methoden des Studierens voraus. Einer der maßgeblichen Entwickler der Lernplattform SCHOLION WB+ – Christian Stary – erklärt und illustriert die didaktische Basis von SCHOLION WB+ folgendermaßen:

8 Mathetik – die Lehre vom Lernen; siehe zur näheren Erläuterung:
<http://www.paedagogik.uni-osnabrueck.de/lehrende/kohlberg/>

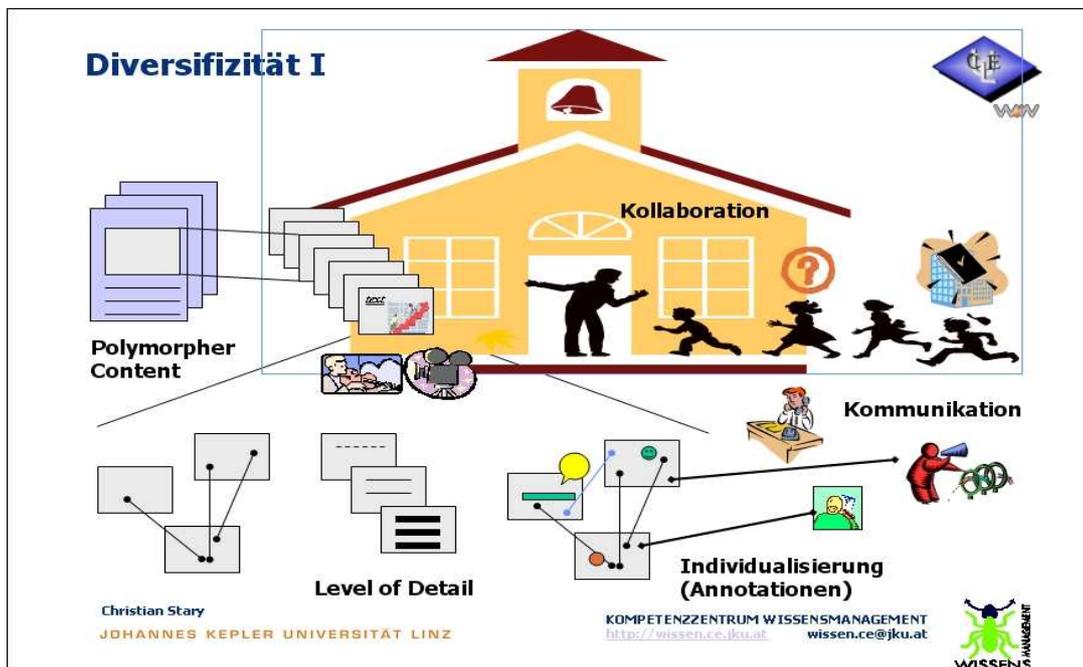


Abbildung 2 –SCHOLION WB+ – Didaktik einer Lernplattform

Bei der Vorbereitung eines Kurses wird der polymorphe Content strukturiert bzw. in seine kleinsten Sinneinheiten zerlegt, mit Anschauungsmaterial unterlegt und mit Lernaufgaben zum aktiven Lernen ergänzt. Für den Studierenden müssen bei dieser Atomisierung des Contents die inhaltlichen und logischen Beziehungen zwischen den Sinneinheiten erkennbar bleiben. Kriterien zur Aufbereitung des Contents erhalten wir durch die Forschung an einem Konzept der Mathematik und ebenso durch die Forschung nach den Grundlagen des aktiven Lernens in den Modellen der Reformpädagogik¹⁰. Anschließend wird der Content auf drei verschiedenen Ebenen für die Studierenden aufbereitet – Levels Of Details (LOD).

Die Studierenden wählen nun ihren Kurs und beginnen mit dem aktiven und individuellen Studium und mit dem Anlegen von Sichten durch *Annotationen*, *Links*, *Markierungen* und *Referenzen*.¹¹ Sie konstruieren ihren eigenen Text aus dem aufbereiteten Studientext und stellen diesen zur Diskussion und Reflexion – ein wesentliches didaktisches Merkmal des selbstständigen und aktiven Lernens. Diese Texte werden im Forum kommuniziert, ergänzt, publiziert und reflektiert und diese Arbeit wird in die Learning Outcomes einfließen. Im Forum werden die *Sichten*, das individuelle Studium, die *Learning Outcomes* dann von der Lerngruppe besprochen und reflektiert. Wichtig ist schließlich das Erreichen des individuell festgelegten Leistungsnachweises und dessen Evaluation.

9 Grafik: Christian Stary, Institut für Wirtschaftsinformatik, Johannes Kepler Universität Linz
 10 Eichelberger, Harald & Wilhelm, Marianne: Entwicklungsdidaktik. Wien 2003, ÖBV
 11 Erklärungen zu diesen Begriffen – siehe S. 23ff.

Programmablauf des Lehrgangs – Überblick

Ziel des schon erwähnten Comenius 2.1-Projektes EIWEB ist die Entwicklung einer „Mathetik des eLearnings“ auf der Grundlage der reformpädagogischen Modelle und neurophysiologischer Grundlagen des Lernens.

Ergebnis des Comenius 2.1-Projektes EISWEB wird ein Konzept für ein professionelles „blended learning“ für eine selbständige Unterrichts- und Schulentwicklung im Sinne reformpädagogisch orientierter Modelle sein.

Parallel dazu erfolgt die Seminarplanung und -durchführung mit den verschiedenen Partnern des Projektes. Der in EISWEB integrierte Lehrgang des Pädagogischen Institutes dient der Projektierung, Durchführung, Reflexion und Evaluation des Konzeptes eines „blended learnings“. Die Evaluationsergebnisse des Lehrgangs fließen in die Arbeit des EU-Projektes EISWEB mit ein.

Lehrgang „Konzepte und Methoden einer reformpädagogisch orientierten Unterrichts- und Schulentwicklung ...

Leitung und Koordination: Christan Laner & Harald Eichelberger

Zeitliche Organisation

Präsenzseminar 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Schulen Südtirols

Termin: 24.08.2004 – 27.08.2004 – 4 Tage (24 Stunden)

Inhalte:

- Einführung in die Thematik
- Reformpädagogische Modelle als Modelle der Unterrichts- und Schulentwicklung
- Einführung in mögliche Module zur Orientierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- (Einbeziehung von Referenten aus EISWEB)

Präsenzseminar 2: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Schulen Südtirols

Termin: 23.09.05. – 25.09.04 – 3 Tage (18 Stunden)

Inhalte:

- Schulentwicklung
- Reformpädagogische Projekte
- Projektierungen der eigenen Studienprojekte
- (Einbeziehung von Referenten aus EISWEB)
- Einführung in das computerorientierte Lernen durch das PI-Bozen

Präsenzseminar 3: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Schulen Südtirols & Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Projekt EISWEB + EISWEB-Projektpartner
Termin: 28.04.05. – 30.04.05 (Seminar – 3 Tage)

Inhalte:

- Einführung in eLearning
- Die Lernplattform SCHOLION WB+ WB+
- Der Bildungsserver blick mit der Arbeitsumgebung „Reformpädagogik“
- (Partnerschaften und erste Vernetzungen)

1. Online-Studierphase & 2. Online-Studierphase

Präsenzseminar 4: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Schulen Südtirols & Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Projekt EISWEB + EISWEB-Projektpartner
Termin: 17.11.05 – 19.11.05 (Seminar – 3 Tage)

Inhalte:

- Evaluation der eLearning-Erfahrungen
- Entwürfe von individuellen Lernprojekten
- Projektmethode
- Inhaltliche Informationen zum Thema Schulentwicklung

3. Online-Studierphase

Präsenzseminar 5: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Schulen Südtirols & Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Projekt EISWEB + EISWEB-Projektpartner
Termin: 11.05.06 – 14.05.06 (Seminar – 4 Tage)

Inhalte:

- Auswertung Portfolio
- Berichterstattung
- Externe Evaluation
- Abschluss Lehrgang

Übersicht: EU-Programm EISWEB und Lehrgang des PI-Bozen – Time-Line-Display

	TeilnehmerInnen / Inhalte	Tage	Stunden	Zeit / DozentInnen
Präsenzseminar 1	Seminar des Lehrgangs – TN-Südtirol: Einführung in die Thematik und die Seminarstruktur; Reformpädagogische Modelle als Modelle zur Unterrichts- und Schulentwicklung; Freinet-Pädagogik und neue Medien; Einführung in Module;	4	24	Di. 24. – Fr. 28. August 04 Bronkhorst, Eichelberger, Laner
Präsenzseminar 2	Seminar des Lehrgangs – TN-Südtirol: Einführung in die Schulentwicklung; Reformpäd. und Hirnforschung; Eigene Studienprojekte – Pflichtmodule und Wahlmodule;	3	18	Do. 23. – Sa. 25. September 04 Eichelberger, Kohlberg, Wilhelm
	Einführung in des computerorientierte Lernen	2 Halb- tage	6	PI-Bozen Laner (Termine nach Vereinbarung)
Projektkonferenz	EISWEB-KONFERENZ: Genaue Vorinformationen; Internationale Partner für Seminar aussuchen; Partnerintegration der Lerngruppe? Forumhandbuch; Anmeldeverfahren; Lerngeschichte (Verschriftlichung – Christian;) Gruppen zu 5; Diskussionsstränge;	3		Nov. 04 Hengelo (Dozenten auswählen nach Schwerpunkten ...)
Präsenzseminar 3	Seminar des Lehrgangs und des Comenius-Projektes – TN-Südtirol + TN-EISWEB-Projekt + EISWEB-Dozenten: Kennen lernen der TN und Doz.; Einführung in die Lernplattform; Vertiefung der Arbeitsumgebung; Strukturierung der Arbeit; Thematischer Schwerpunkt der Arbeit auf SCHOLION WB+: Reformpädagogik und Schulentwicklung – 2 Pflichtmodule – in Kleingruppen bis zu 5 TN in Begleitung der Doz.	3	18	Do. 28. – Sa. 30. April 05 Bronkhorst, Eichelberger, Kohlberg, Laner, Wilhelm, Bakker, Jurt, Petko, ...

	1. und 2. Onlinephase			
Projekt-Konferenz	EISWEB-KONFERENZ: Bericht – Seminar; eLearning auf der Grundlage der Mathetik;			Mai (Juni?) 05 Wien
Projekt-Konferenz	EISWEB-KONFERENZ: Fortsetzung: eLearning auf der Grundlage der Mathetik; Vorbereitung des nächsten Seminars;			November 05 Eupen
Präsenzseminar 4	Seminar des Lehrgangs und des Comenius-Projektes – TN-Südtirol + TN-EISWEB-Projekt + EISWEB-Dozenten: Neues Schwerpunktthema aus den Bereichen „Architektur“, „Erziehung & Unterricht“, „Integration bzw. Inclusion“; Verbindung zum ersten Modul; Vorbereitung der Abschlussarbeiten;	3	18	Do. 17. – Sa. 19. November 05 Neue Dozenten zur Betreuung: Wilhelm, Marianne Laner, Christian, Jurt, Ueli, Ogris Renate, Bronkhorst, John, Janik, Tomàs, Miková, Marcela
	3. Onlinephase			
Projektkonferenz	EISWEB-KONFERENZ: Seminarreflexion, Evaluation der Module, Arbeit an der Mathetik, Projektelevaluation	3		April 06 Bozen
Präsenzseminar 5	Seminar des Lehrgangs und des Comenius-Projektes – TN-Südtirol + TN-EISWEB-Projekt + EISWEB-Projektpartner: Präsentation, Evaluation, Diplomverleihung;	4	18	Do. 11. – So. 14. Mai 06
Projekt-Konferenz	EISWEB-KONFERENZ: Ergebnissicherung aus den Seminaren → Zusammenfassung: eLearning und Mathetik;			Oktober 06 Brno
Projekt-Konferenz	EISWEB-KONFERENZ: Präsentation der Ergebnisse, Evaluation und Reflexion, Projektabschluss, Dissemination			Mai 07 Eupen oder anderswo ...

Seminarkonzept – Präsenzseminar 1 und Präsenzseminar 2

Lehrgang: „Unterrichts- und Schulentwicklung auf reformpädagogischer Basis“
Überblick und Vorbereitung für

1. Präsenzseminar: Di. 24. August 2004 – Fr. 27. August 2004; 4 Tage

2. Präsenzseminar: Do. 23. September 2004 – Sa. 25. September 2004; 3 Tage

Lehrgangsleitung:

Christian Laner; Christian.Laner@schule.suedtirol.it

Koordination:

Christian Laner & Harald Eichelberger; eih@pabw.at

Dozenten:

John Bronkhort – Hogeschool Hengelo (NL)

Wolf Dieter Kohlberg – Universität Osnabrück (D)

Marianne Wilhelm – Pädagogische Akademie des Bundes (A)

Harald Eichelberger – Pädagogische Akademie des Bundes (A)

Präsenzseminar 1

Di. 24. August 2004 (Eichelberger & Laner)

- Begrüßung, Kennen lernen und erste gemeinsame Arbeiten
- Begrüßung und persönliche Vorstellung
- Überblick über den Gesamtplan des Lehrgangs
- Ziele, Verfahren und „Learning Outcomes“ des Lehrganges
 - Kurzreferat – Zeitplan des Lehrgangs – Handout (1)¹²;
- Ankommen:
 - Kurze persönliche Vorstellung und vorläufige Zeitstruktur des Seminars;
 - „Miteinander beginnen“ – Geleitete Fantasie – ... mein Weg hierher ...
 - Lernziele: Zugang zu einer Veranstaltung finden;
 - Motive, Vorbehalte, ev. Widerstände entdecken und ausdrücken;
- „Learning Outcomes“ aus der Ausschreibung – Handout (2)¹³; - Ergänzungen aus der Einstiegsübung (individuell);
- Nach der ersten Gesprächsrunde – Mitgliederwahl nach Interesse, Bildung von Kleingruppen:
 - Einführung – Subjektiv-didaktisches Konzept
 - Anleitung: „Warum tue ich das, was ich tue?“ „Warum tue ich es in dieser Weise?“
- Lernziele:
 - Sich an der Erarbeitung eines Inhaltes beteiligen;
 - Eigene Fragen und Erfahrungen einbringen können;
 - Bereits vorhandene Sachkompetenz wahrnehmen können;
 - Fähigkeit zur selbst. Informationserarbeitung und Problemlösung entwickeln;
- Impuls – „Haus der Didaktik“ – individueller roter Faden durch das Seminar!
- Erste Gruppenarbeiten:

12 Siehe Übersicht – Lehrgang und EU-Projekt!

13 Lehrgangsausschreibung des PI Bozen!

Warum tun wir das, was wir tun, und warum tun wir es in dieser Weise? (Wir begreifen uns als Teil eines Systems? Du bist ein bedeutsamer Teil eines systemischen Zusammenhangs.)

Wollen wir wirklich das, was wir machen? Machen wir wirklich das, was wir wollen? (Die Frage nach der Reflexion und Evaluation eines jeden Prozesses.) (Zwei wichtige Frage aus einem eventuellen „Jenaplan-Schulentwicklungsprozess.)

Wohin möchte ich, dass meine Entwicklung geht?

Mein subjektives, didaktisches, wissenschaftlich orientiertes und begründbares Konzept ...

- Auswertung der Gruppenarbeiten und Visualisierung
- Eine Einführung in die Pädagogik Martin Wagenscheins

(Eichelberger):

Eine Begegnung – Martin Wagenschein und sein Konzept des „Exemplarischen Lehrens“

Dazu erbitte ich von allen Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer eine „kosmische“ Vorbereitung: Lernen Sie bitte an den Phänomenen! Ihre Fragestellung lautet: „Was macht der Mond?“ Versuchen Sie möglichst viel über den Mond durch Beobachtung zu erfahren (... in den Ferien z. B. ...).

- Gruppenarbeiten zum Schwerpunkt „Exemplarität“
- Vergleiche und Besprechungen
- Integration in mein didaktisches Konzept



Abbildung 3 – Mondbahn – Modell aus dem Schulmuseum der Hogeschool Hengelo;
siehe auch auf deiner SCHOLION WB+-WEBSITE!

Mi. 25. August 2004 (Eichelberger & Bronkhorst)

- Vormittag & Nachmittag (Bronkhorst):
 - „Célestin Freinet und die neuen Medien“
 - Genaue Planung vor Ort!
 - Siehe Seminarunterlagen – Skriptum Freinet-Pädagogik im Anhang!

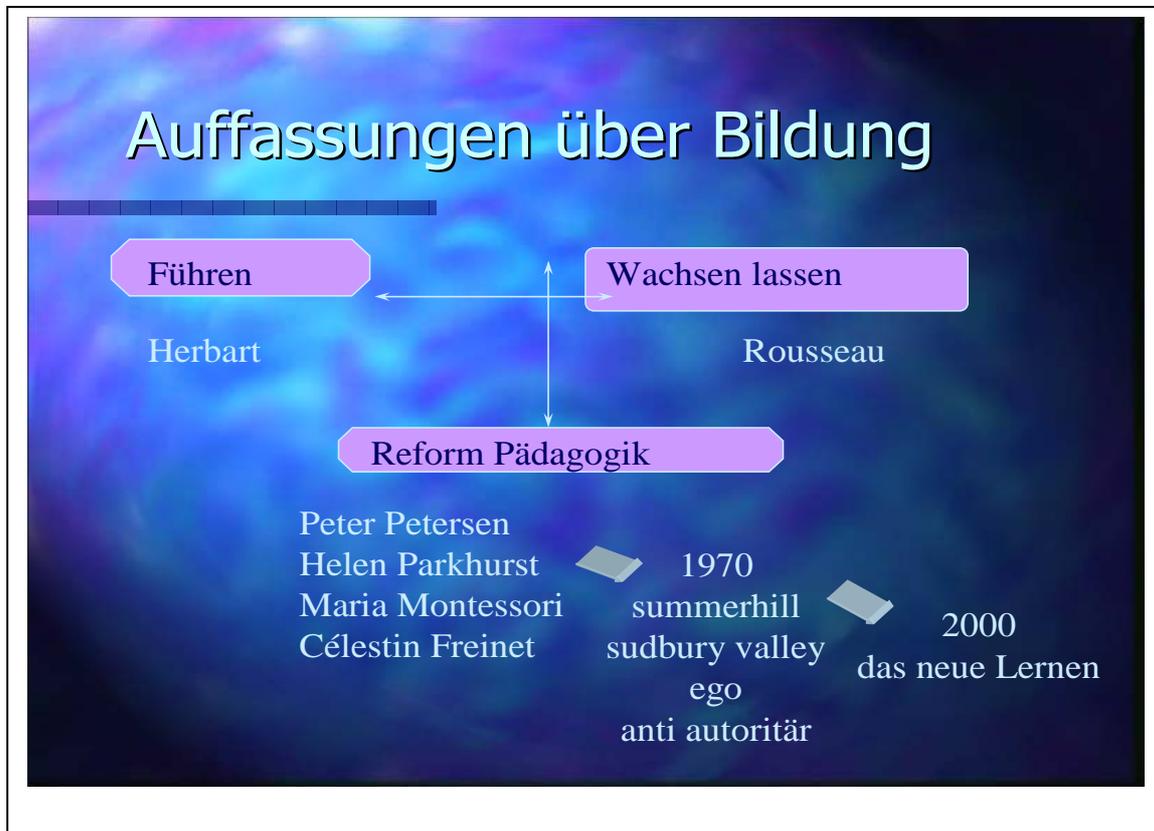


Abbildung 4 – Beispiel aus der Powerpointpräsentation von John Bronkhorst

Do. 26. August 2004 (Bronkhorst & Eichelberger)

- Vormittag (Eichelberger):
 - Unterrichts- und Schulentwicklung nach dem Jenaplan von Peter Petersen“:
 - Einführung in die Geschichte und Rezeptionsgeschichte des Jenaplans;
 - Kriterien des Jenaplans;
 - Rollenspiel: Wir entwickeln unsere Schule ... nach folgenden Kriterien ...
 - Auswertung des Rollenspiels
 - Zum Jenaplan und zu Peter Petersen – ein Überblick
 - Die Arbeit ein meinem subjektiven didaktischen Konzept ...
- Nachmittag (Eichelberger):
 - Das Konzept Helen Parkhursts und ihre Daltonplan-Pädagogik:
 - Einführung
 - Wir schreiben Assignments
 - Wir besprechen Assignments
 - Wir reflektieren Assignments
 - Rollenspiel zu den Assignments und Reflexion

Fr. 27. August 2004 (Eichelberger & Laner & Bronkhorst)

- Vormittag (Eichelberger, Laner, Bronkhorst):
- „Noch einmal Anregungen aus der Reformpädagogik“: Erste Anregungen zu einer Erweiterung meines subjektiven didaktischen Konzeptes aus der Reformpädagogik: „Maria Montessori und ihr didaktisches Konzept am Beispiel der kosmischen Erziehung“
- Fragen, Diskussion, Arbeit am eigenen didaktischen Konzept
- Nachmittag (wie Vormittag):
- Wir widmen uns nun nochmals den drei Fragen des ersten Tages;
- Gibt es Veränderungen?
- Betreute Gruppenarbeit → Multiplikatoren!
- Präsentation
- Mein Studienschwerpunkt im Lehrgang ...
- Ergänzungen
- Organisatorisches
- Weitere Studien!
- Reflexion und Abschluss des 1. Präsenzseminars

Literatur zur Vorbereitung:

Surfen Sie bitte einmal

www.schule.suedtirol.it/blick/reformpaedagogik

dort finden Sie einiges von Eichelberger und Wilhelm und in diesen Büchern gibt es viele weitere Anregungen auf ihrem Weg des Selbststudiums ...

z.B. Downloads ...

Präsenzseminar 2

Do. 23. September 2004 (Eichelberger & Laner & Wilhelm)

- Vormittag (Eichelberger, Laner,):
- Begrüßung, Vorstellung, Berichte ...
- Ein Nachtrag: Eine Einführung in die Grundsätze der Montessori-Pädagogik
 - Einführung in der Geschichte und Rezeptionsgeschichte;
 - Prinzipien der Montessori-Pädagogik;
 - Arbeit mit Materialien – Beispiele;
 - (Viele) Fragen ...
 - Besprechung
- Nachmittag (Kohlberg):
- Beginn der thematischen Arbeit: „Neurophysiologischen Grundlagen des Lernens und deren Bedeutung für das Lernen in der Schule“
 - Einführung
 - Gemeinsame Arbeiten
 - Beispiele
 - Präsentation und Reflexion

Fr. 24. September 2004 (Kohlberg & Wilhelm)

- Vormittag (Kohlberg):
- Fortsetzung der thematischen Arbeit vom Vortag;
- Nachmittag (Wilhelm): „Die Aktionsforschung und ihre Bedeutung für eine aktive Unterrichts- und Schulentwicklung“
- Aktive Erfahrungen
- ...

Beispiel aus dem Studientext zu „Neuropsychologische Grundlagen des Lernens“ in SCHOLION WB+ von W. Dieter Kohlberg

1.1.4. Vergleich zwischen objektiver, subjektiver, konstruktivistischer und reformpädagogischer Didaktik

Im folgenden Schaubild werden die kritischen Absetzungen von der Objektiven Didaktik und die zehn Begründungszusammenhänge von Subjektiver Didaktik, Neurodidaktik und Reformpädagogischer Didaktik dargestellt.

OBJEKTIVE DIDAKTIK	SUBJEKTIVE DIDAKTIK	NEURODIDAKTIK PNI-DIDAKTIK	REFORMPÄD. DIDAKTIK
Erkenntnis als Abbildung	Erkenntnis als Konstruktion	Erkenntnis als subsymbolische neuronale Vernetzung	Experimentelles Tasten
Technologischer Machbarkeitsoptimismus	Unterstützung von Selbstorganisation	Selbstorganisation von Neuronengruppen	Selbsttätiges Lernen in anregenden Lernumgebungen
Informationsgesellschaft	Lern- und Kommunikations-gesellschaft	Strukturelle Kopplung	Lernen in der Gemeinschaft
Wissensvermittlung - Steuerung	Selbstgesteuertes Lernen	Autopoietisches Lernsystem	Individuelle Lernwege
Verbindliche Wahrheiten	Pluralität der Wirklichkeits-konstruktionen	Differierende Verknüpfungsqualität neuronaler Netzwerke	Individuelle Lernergebnisse
Reduktionistisches Weltbild	Holistisches Weltbild	Multisensorische Integration	Ganzheitlichkeit von Lernsubjekt und Lernobjekt
Vermittlung von Antworten Konsens - Einheit	Anregung von Fragen Differenz - Vielfalt	Perturbation des autopoietischen Systems Umwelteinflüsse als Zufallsgeneratoren unterschiedlicher neuronaler Vernetzung	Sokratischer Dialog Individuelle Lernmethoden, Lernrhythmen, Lernprodukte
Perfekte Lösungen	Irrtums-wahrscheinlichkeit	Hypothesenverifikation oder -falsifikation durch Interaktion von niederen und höheren Gehirnarealen	Entdeckendes und erforschendes Lernen - Projektlernen
Kognition	Kognition und Emotion	Emotionen als Operatoren neuronaler Vernetzung	Lernen im positiven Lernklima - Schule als Lebensraum

1.1.4.1. Erkenntnis

Vergleich auf Erkenntnisebene:

- Objektive Didaktik: Erkenntnis (Lernen) als Abbildung
- Subjektive Didaktik: Erkenntnis (Lernen) als Konstruktion
- Neurodidaktik: Erkenntnis (Lernen) als subsymbolische, neuronale Vernetzung
- Reformpädagogische Didaktik: Experimentelles Tasten

1.1.4.1.1. Erkenntnis (Lernen) als Abbildung

Während der naive Realismus von einer Eins-zu-Eins-Abbildung der Wirklichkeit im Menschen ausgeht, spricht der kritische Realismus bereits von einem durch Vorwissen modifizierten Abbild der bestehenden Wirklichkeit. Die auf dem Neopragmatismus aufbauende Allgemeine Modelltheorie geht noch einen Schritt weiter indem sie formuliert, dass alle Erkenntnis Erkenntnis in Modellen oder durch Modelle ist. Interne Modelle des Menschen zeichnen sich nach Auffassung von Stachowiak (Stachowiak 1973) durch drei Hauptmerkmale aus:

1. Abbildungsmerkmal

"Modelle sind stets Modelle von etwas, nämlich Abbildungen, Repräsentationen natürlicher oder künstlicher Originale, die selbst wieder Modell sein können" (ebenda S. 13).

2. Verkürzungsmerkmal

"Modelle erfassen im allgemeinen nicht alle Attribute des durch sie repräsentierten Originals, sondern nur solche, die den jeweiligen Modellerschaffern und/oder Modellbenutzern relevant scheinen" (ebenda, S. 132).

3. Pragmatisches Merkmal

"Modelle sind ihren Originalen nicht per se eindeutig zugeordnet. Sie erfüllen ihre Ersetzungsfunktion.

a) für bestimmte - erkennende und/oder handelnde modellbenutzende Subjekte;

b) innerhalb bestimmter Zeitintervalle und

c) unter Einschränkung auf bestimmte gedankliche oder tatsächliche Operationen" (ebenda, S. 132f).

Aber auch dieser Ansatz, der schon konstruktivistische Züge trägt (vgl. Stachowiak 1983), bleibt letztlich dem Abbildungsgedanken verhaftet.

1.1.4.1.2. Erkenntnis (Lernen) als Konstruktion

"Die Kernthese des Konstruktivismus lautet: Menschen sind autopoietische, selbstreferenzielle, operational geschlossene Systeme. Die äußere Realität ist uns sensorisch und kognitiv unzugänglich. Wir sind mit der Umwelt lediglich strukturell gekoppelt, das heißt, wir wandeln Impulse von außen in unserem Nervensystem "struktur determiniert", das heißt auf der Grundlage biographisch geprägter psychophysischer kognitiver und emotionaler Strukturen, um. Die so erzeugte Wirklichkeit ist keine Repräsentation, keine Abbildung der Außenwelt, sondern eine funktionale, viable Konstruktion, die von anderen

Sa. 25. September 2004 (alle)

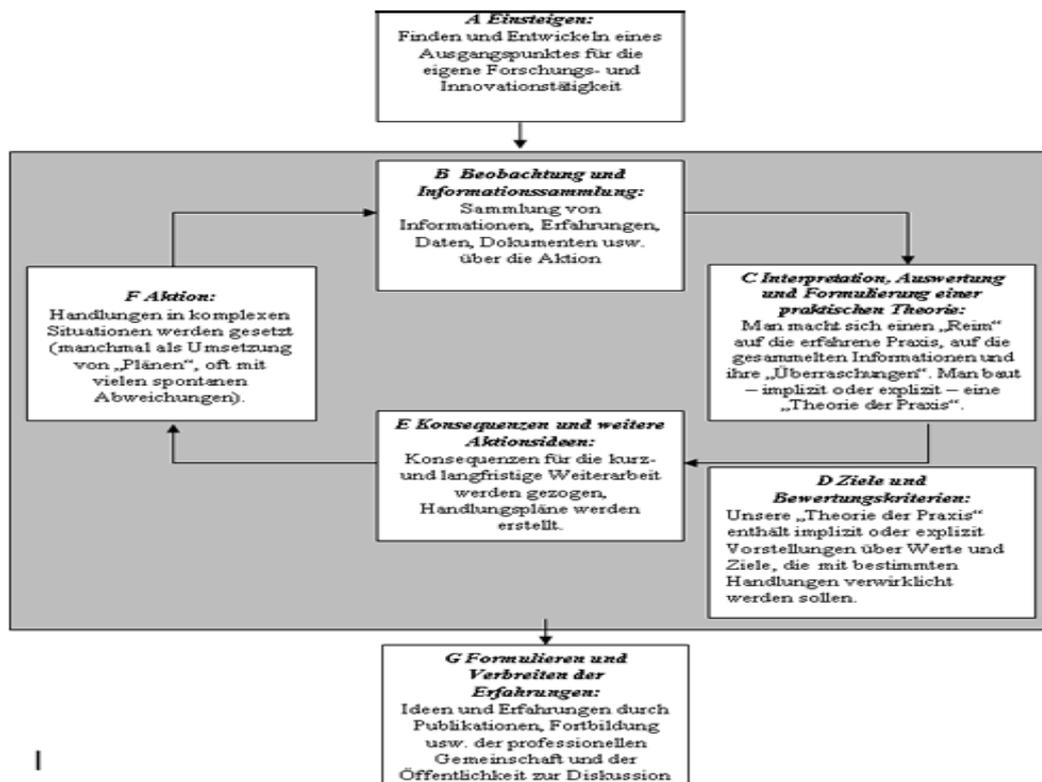
- Vormittag (Wilhelm):
- Fortsetzung der Arbeit vom Vortag – Aktionsforschung
- Nachmittag (alle):
- Ergänzungen und Planungen:
 - Welche Module werde ich als meine Studienschwerpunkte wählen?
 - Studienaufträge zum Selbststudium mit SCHOLION WB+:
 - Kohlberg: ... virtueller Seminarteil ...Einführung;
(im Ausmaß von 12 Stunden Studienzeit)
 - Wilhelm: ... virtueller Seminarteil ...Einführung;
(im Ausmaß von 12 Stunden Studienzeit)
 - Vorbereitung der Arbeit mit SCHOLION WB+ und den neuen Partnern;
 - Vorbereitung des nächsten – ersten gemeinsamen – Seminars zur gemeinsamen Arbeit mit den „EISWEB-Partnern“ ...

Beispiel aus dem Studientext zur Aktionsforschung in SCHOLION WB+ von Marcela Miková & Tomas Janik

1.4.2.2.1. Reflexions-Aktions-Kreislauf

Altrichter und Posch haben in ihrem Buch "Lehrer erforschen ihren Unterricht" den Reflexions-Aktions-Kreislauf folgendermaßen dargestellt (1990, S. 22):

Reflexions-Aktions-Kreislauf



Der Aktionsforschungsprozess fängt beim Erkennen der Fragestellung (A) an - danach wird versucht, durch Datensammlung (Gespräche, Beobachtungen u.a.) (B) und durch die Analyse und Interpretation der Erfahrungen (C) eventuell mit Rückgriff auf die Ziele und Bewertungskriterien (D) die Situation zu klären - als Konsequenz werden Handlungen entwickelt (E) und diese werden in der Praxis erprobt. Wollen wir unsere Erfahrungen auch anderen Leuten "anbieten", bearbeiten wir sie z.B. in Form von schriftlichen Fallstudien und diese publizieren wir (G).

1.4.2.3.1. Problemfälle

Gudjons (1977) listet drei Ebenen auf, auf denen die Problemfälle behandelt werden können:

1. Der Fall im Spiegel des Berichtenden (Der Berichtende stellt seinen Fall vor.)
2. Der Fall im Spiegel der Gruppe (Die Teilnehmer bringen sich ein, geben Rückmeldungen, stellen ihre Ansichten dar, ...).
3. Der Fall in strukturellen und institutionellen Bedingungen (Welche Rahmenbedingungen und Außenfaktoren sind im Spiel?).

1.4.2.4. Video-training-interaction (VTI)

Seit Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wird die Methode VTI sehr erfolgreich im Bereich des Schulwesens erweitert. Sie hilft den Pädagogen nicht nur bei der Bewältigung des Problemverhaltens der Schüler, sondern sie wirkt immer mehr als Prävention möglicher Erziehungsschwierigkeiten und als Prävention im gegenseitigen Kontakt zwischen der Lehrperson und dem Schüler und sie hilft das gesamte Schulklima zu verbessern.

1.4.2.4.1. Allgemeine Prinzipien

Für die Arbeit in der Schule gelten allgemeine Prinzipien, die für video-training-interaction relevant sind:

- Arbeit in der natürlichen Umgebung (an dieser Stelle bedeutet das: in der Schule).
- Anschluss an aktuelle Erlebnisse und auf das "Hier und Jetzt" bezogene Fragen.
- Orientierung am Anspruch des Klienten, wir zielen auf flexible, gut verständliche, positiv formulierte und in kurzer Zeit erreichbare Ziele ab.
- Grundmedium ist eine Videoaufnahme, Grundinstrument des Therapeuten ist das Gespräch.
- ...

Noch im Präsenzseminar



Abbildung 5 – Lehrerinnen und Lehrer des Pädagogischen Institutes der Deutschen Sprachgruppe in Bozen im EISWEB-SEMINAR

Präsenzseminar 3

Dozenten

Bakker, Froukje, Hengelo (NL), Bronkhorst, John, Hengelo (NL), Eichelberger, Harald, Wien (A), Hollerer, Luise, Graz (A), Kohlberg, Wolf Dieter, Osnabrück (D), Laner, Christian, Bozen (Südtirol), Wilhelm, Marianne, Wien (A), Jurt, Ueli (CH), Petko, Dominik (CH)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Gruppe PI-Bozen und Gruppe der EISWEB-Partner

Donnerstag, 28.04.2005

- Gruppenfindung – Kleingruppen nach persönlichen und thematischen Vorlieben
 - Kleingruppengröße <5, (nicht mehr als 2 Teilnehmer aus Südtirol)
- Immer wieder andere Konstellationen:
 - Merkmale meiner besten Lehrmeister
 - Chat mit 6 Chatrooms – Rollendiskussion als ReformpädagogIn
 - Erstes Gespräch zur Arbeit in der elearning-Phase (Gruppenbildung für Freitag und die zukünftige Zusammenarbeit)
- Die Übungen werden von verschiedenen Dozentinnen und Dozenten geleitet; alle anderen Dozentinnen und Dozenten nehmen an den Übungen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern teil.

Freitag, 29.04.2005

Seminargestaltung: Christian Laner & Harald Angerer

- Einführung in SCHOLION WB+:
 - Gruppenweise – Südtiroler Gruppenmitglieder führen die neuen Mitglieder in SCHOLION WB+ ein;
 - Gruppenzusammensetzung: Diese Gruppen sind bereits die Arbeitsgruppen für die folgende elearning-Phase.

Aus den Handbüchern Christian Laners

Bei SCHOLION WB+ handelt es sich um eine Lernplattform, die Kommunikationswerkzeuge wie Diskussionsforen und Chat hat. Ihre Stärke liegt jedoch darin, Inhalte (z.B. Texte) so aufzubereiten, dass Lernende darauf direkt einwirken können durch eigene *Annotationen, Markierungen, Links* ins Web, zu Diskussionen und auch von dort zu einzelnen Stellen in den Inhalten, durch Referenzen innerhalb des jeweiligen Kurses, wodurch ein eigener Hypertext entsteht. Dies geschieht auf so genannten *Sichten* (stellen Sie sich einfach eine Folie vor, auf der Sie schreiben), die zunächst nur dem Autor (Lernenden) gehören und dann für den Dozenten und die Lerngruppe oder auch allen frei geschaltet werden. Sie dienen als Diskussionsgrundlage sowohl in der asynchronen wie auch synchronen Kommunikation per *Forum* oder *Chat*. Der Lernende muss aktiv darauf arbeiten, er trägt die Verantwortung, dass nicht nur gelesen (konsumiert) wird. Die große Bedeutung liegt in der didaktisch sinnvollen Aufbereitung der Inhalte. Zusätzlich gibt es noch ein *Infoboard*.

Start

Eine Stärke dieser Lernplattform ist die Möglichkeit, je nach Kompetenz der Teilnehmer/innen die Menüs und die verschiedenen Werkzeuge verfügbar zu machen oder auch nicht. Es gibt eine große Anzahl Optionen, welche im Laufe eines Kurses verfügbar werden können. Dies gilt nicht nur für die Lernenden, sondern auch für die Lehrenden.

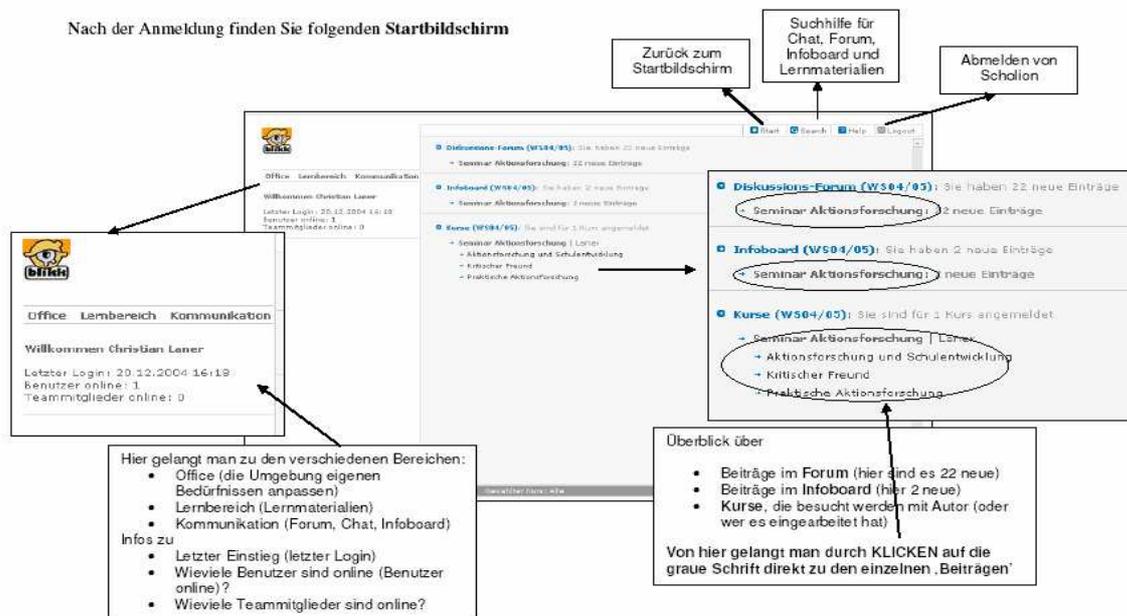


Abbildung 6 – Nach dem Start

Lernbereich

Auf der linken Seite sehen Sie die Struktur des Moduls mit den entsprechenden Titeln. Die Lernenden können hier entscheiden, ob sie

- den gesamten Fließtext
- ein Kapitel oder nur
- eine gedankliche Einheit

sehen wollen, um darauf zu arbeiten. Als erster Schritt hat es sich bewährt (die Macht der Gewohnheit), den gesamten Text auszudrucken. In der Mitte sehen Sie eine gedankliche Einheit, wobei dies bedeutet, dass ein klassischer Fließtext neu strukturiert wird, da jedem Gedanken auch einem Blocktypen (z.B. Definition, Beispiel, Interaktion usw.) zugeordnet wird.

Oben sehen Sie weiters die Bearbeitungswerkzeuge: Markierung, verschiedene Möglichkeiten, Links zu setzen (als externer Link, Referenz, zum Diskussionsforum, zur Info), weiters Menüs für die drei Ebenen, die inhaltlich möglich sind (Folienansicht, Volltext = Standardansicht), Zusatzinformationen – der Benutzer kann selbst entscheiden, welche er benutzen möchte) und schließlich den Namen der Sicht, die er gerade benutzt, sei es die eigene oder eine, die von einem anderen Teilnehmer frei geschaltet wurde.

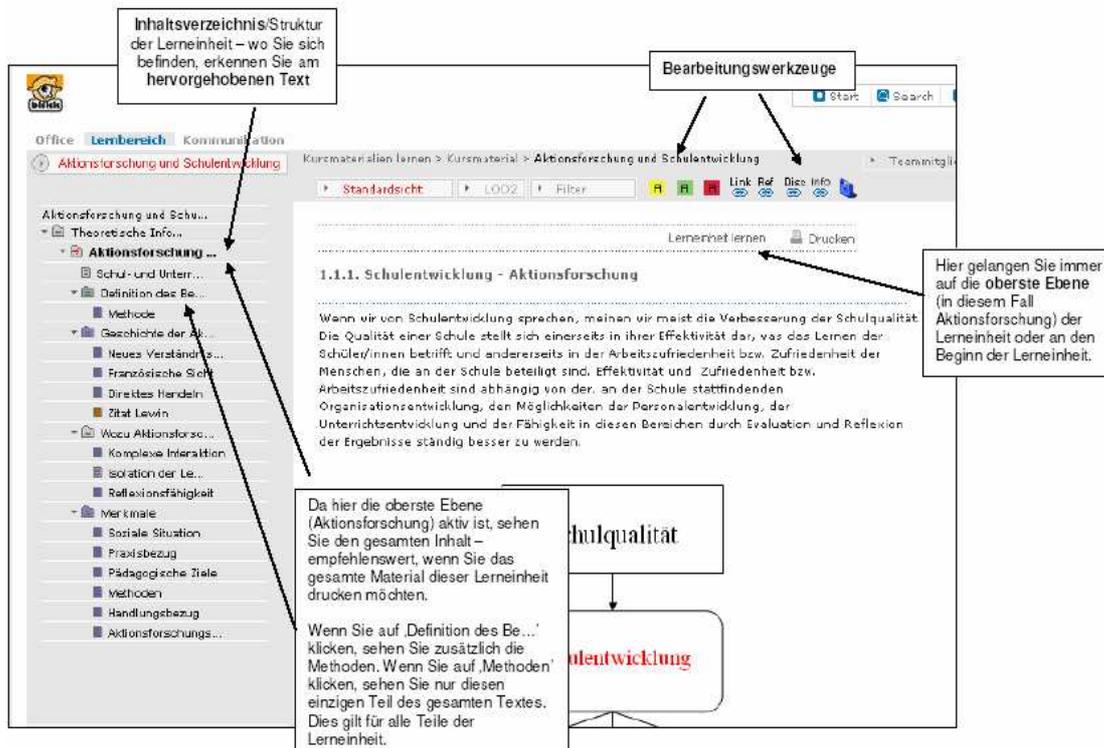


Abbildung 7 – Erklärung LERNBEREICH

Sicht

Das Prinzip der Sichten ist ein grundlegendes Merkmal von SCHOLION WB+, das für die Benutzer am Anfang nicht ganz leicht durchschaubar ist. Man kann es sich als eine Folie vorstellen, die über den Text oder den Inhalt eines Moduls gelegt wird und auf der direkt geschrieben wird. Dabei ist es so, dass der Benutzer fast an jeder Stelle innerhalb eines so genannten „Knotens“ seine Annotationen usw. machen kann. Überspitzt formuliert ist es sogar möglich, auf diese Weise z.B. orthografische Fehler zu korrigieren. Es besteht weiters die Möglichkeit, dass man viele Sichten anlegen kann, die auch jeweils einen neuen Namen erhalten. Eine Sicht liegt aber immer über dem ganzen Modul und die Standardsicht ist bereits von Anfang an vorhanden, kann aber umbenannt werden. Solange die Sicht für andere nicht frei geschaltet wird, kann sie niemand – auch nicht der Dozent – sehen. Verwendet man die Annotationen, gibt es auch die Möglichkeit, Texte aus anderen Programmen einzufügen, z.B. aus einer Textverarbeitung. Entscheidend für gute Arbeit ist jedoch das Freischalten der Sichten, denn sie bilden dann die Grundlage für Diskussionen, asynchron wie synchron. Dazu mehr bei der Analyse der Statistiken.



Abbildung 8 – Beispiel einer Sicht

Content

Die Inhalte für das Studium wurden von den Dozenten des EU-Projektes EISWEB verfasst. Die Aufbereitung der Inhalte wurde am Pädagogischen Institut durchgeführt.¹⁴ Dabei wurde versucht, diese so aufzubereiten, dass die Lernenden selbst sehr aktiv an den vorhandenen Texten arbeiten können. Dies bedeutet, dass jeder einzelne Abschnitt dahingehend überprüft wurde, wie viele Gedanken darin enthalten waren, ob Zitate eingebunden waren usw. Auf diese Weise wurde der gesamte Text zerlegt und jeder einzelne Knoten (so werden die entstandenen Teile genannt) wurden einem Blocktyp zugeordnet. Dies ermöglicht dem Lernenden, bei der Bearbeitung der Inhalte auf diese Weise nur an bestimmten Blocktypen zu arbeiten, z.B. an den Zitaten, den enthaltenen Beispielen oder den Aufgaben. Zusätzlich wurde nicht nur versucht, den Volltext zu füllen, vielmehr wurde auch die Foliensicht häufig (nicht immer) so vorbereitet, dass der Lernende einen schnellen Überblick gewinnen kann, z.B. durch Mindmaps, Fotos, Stichwörter usw. Aus einem Fließtext entsteht auf diese Weise eine große Sammlung an kleinen Gedanken, die aber immer noch als Fließtext verfügbar sind, wenn es der Lernende so verwenden möchte. Aber er hat auch die Möglichkeit, dies so zu verwenden, dass er/sie sich nur auf einzelne Knoten konzentriert. Der Lernende wird somit verantwortlich für das, was er/sie lernt und wo intensiv gearbeitet wird. Grundsätzlich haben wir für uns die Vereinbarung als Dozenten getroffen, dass es nicht mehr als 20 A4 –Seiten sein sollten. Es wird also nicht der Anspruch erhoben, dass der Text soweit fertig ist, dass dies z.B. für eine Prüfung reicht. Vielmehr ist es eine Grundlage für eigene Arbeit und Arbeit in der Gruppe.

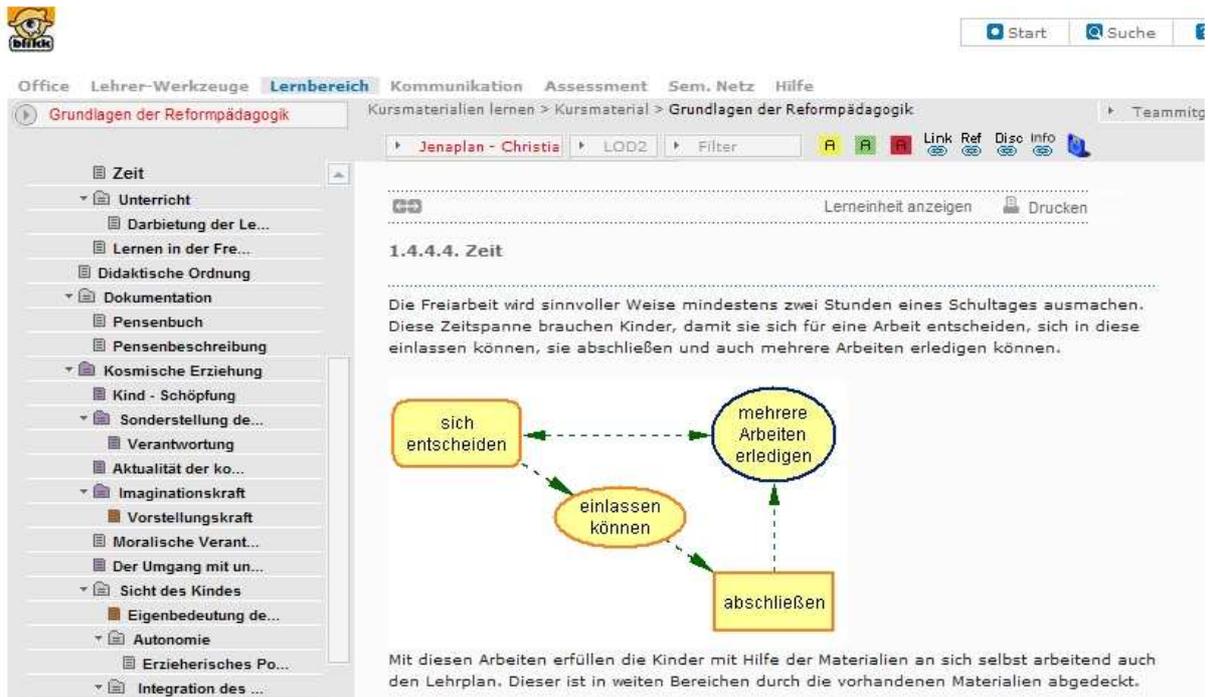


Abbildung 9 – Aufbereitung der Inhalte

Forum

Das Forum von SCHOLION WB+ weist eine Besonderheit auf, da es möglich ist, Links (eigentlich Referenzen) aus den Sichten (also bei den Inhalten) auf einen Forenbeitrag zu erstellen und auch umgekehrt, also von einem Forenbeitrag auf eine Stelle in den verfügbaren Modulen. Somit kann das Forum auch wiederum in die Arbeit auf den Sichten mit eingebunden werden. Ab Mai wird es auch so sein, dass beim Forenbeitrag, der solche Links enthält, diese auch unter dem Beitrag als Linktext sichtbar werden. Auf diese Weise bekommen die Diskussionsbeiträge der Mitglieder der Lerngruppe eine wichtige Bedeutung und sind nicht mehr nur Reaktionen, sondern können auch als Beitrag in die eigene Arbeit mit einfließen.

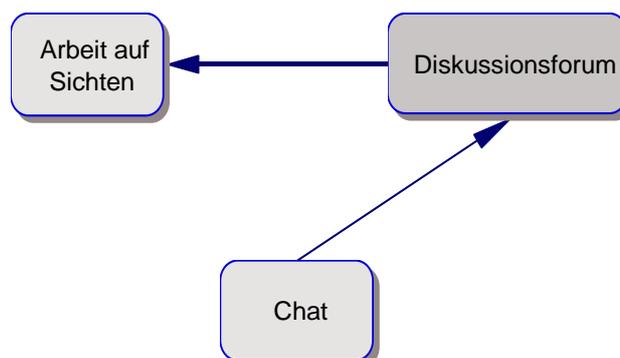


Abbildung 10 – Diskussionsforen im Zentrum der 1. Onlinephase

Office Lehrer-Werkzeuge Lernbereich **Kommunikation** Assessment Sem. Netz Hilfe

Foren > Diskussionen > Beiträge Teammitglieder online

Als gelesen markieren

Beiträge (1. Online-Phase Mai 05 / Gruppe Harald Eichelberger)		Erstellungsdatum	Ersteller	Gelesen
<input type="checkbox"/>	→ Persönliche Fragestellung	02.05.2005 14:46	Karin Dietl	6x
<input type="checkbox"/>	→ Mein Ziel	02.05.2005 14:59	Karin Dietl	6x
<input type="checkbox"/>	→ Eigene Fragestellung	03.05.2005 14:11	Sigrid Pizzera	6x
<input type="checkbox"/>	→ Ziele	03.05.2005 15:54	Sigrid Pizzera	6x
<input type="checkbox"/>	→ Vereinbarungen, die wir für unsere E-Learning-Phase getroffen haben	04.05.2005 12:48	Harald Eichelberger	6x
<input type="checkbox"/>	→ Meine eigene Fragestellung	05.05.2005 15:37	Veronika Miks	6x
<input type="checkbox"/>	→ RE: Meine eigene Fragestellung	10.05.2005 13:35	Harald Eichelberger	6x
<input type="checkbox"/>	→ Meine Zielsetzung	05.05.2005 15:40	Veronika Miks	6x
<input type="checkbox"/>	→ Persönliche Fragestellung	06.05.2005 21:58	Dominique Wallnöfer	6x
<input type="checkbox"/>	→ RE: Persönliche Fragestellung	10.05.2005 13:37	Harald Eichelberger	6x
<input type="checkbox"/>	→ Ziele	06.05.2005 22:01	Dominique Wallnöfer	6x
<input type="checkbox"/>	→ Anerkennung und Motivation!!!	10.05.2005	Harald	6x

Abbildung 11 – Ansicht der Struktur des Forums

Samstag, 30.04.2005

- Evaluation durch Froukje & John (Halbtage)

Nachmittags:

- Gruppenzuordnung zu den Betreuern
- Vorbereitung und Strukturierung und genaue Planung der elearning-Phase
- Vorbereitungsphase des Seminars für Studierende:
 - Welche sind ihre möglichen Studienschwerpunkte in Zusammenhang mit der Reformpädagogik?
 - Bitte stellen sie diese als Vorbereitung zum Seminar am Infoboard von SCHOLION WB+ vor!
- Vorbereitungsphase des Seminars für Dozentinnen und Dozenten:
 - Koordination der elearning-Phase!

Auf dem Weg in die 1. Onlinephase ...



Abbildung 12 – Die Arbeit mit SCHOLION WB+ will gelernt sein ...

Chat

Der Chat ist ein wichtiges Kommunikationsinstrument in Scholion WB+. Mindestens zweimal sollte jede Studiengruppe einen Chat während einer Online-Studierphase durchführen. Doch auch „chatten“ will gelernt sein.

Bereich – Kommunikation

Dieser Bereich soll die Kommunikation und somit den Wissensaustausch zwischen den Lernenden untereinander, aber auch zwischen Lehrenden und Lernenden verbessern. Um die Kommunikation zu unterstützen werden abhängig von Ihren Benutzerrechten die Werkzeuge Diskussions-Forum, Chat-Forum und Infoboard bereitgestellt.

Abbildung 13 – Zum Chat in SCHOLION WB+

Beispiel eines Chatlogs (verkürzt)

Eichelberger: Hallo, ich begrüße alle, die nach mir einsteigen sehr herzlich. Bei Chat wird heute auch Christian neben mir sitzen. Er wird sich dann auch melden. Ich bleibe schon hier ...

Eichelberger: 😊

Angerer: Hallo Harald!

Eichelberger: Hallo Harald, begrüße dich. Wie geht's?

Angerer: Danke - gut.

Angerer: Und selbst?

Eichelberger: Du hast in der letzten Zeit großartige fachliche Arbeit im Forum geleistet. Danke mir geht es auch gut. Einige kleine Troubles beruflicher Art, aber wenn es nicht mehr ist ...

Eichelberger: Christian wird gleich zu uns stoßen, wenn er mit seinem Seminar fertig ist.

Eichelberger: Hallo Dominique, grüße dich herzlich. Wie geht es dir?

Angerer: Wie läuft es bei TRADE?

Eichelberger: Bitte zurzeit nicht fragen. Es läuft sehr unrund, stottert und hat Sand im Getriebe.

Angerer: Hallo Dominique!

Wallnöfer: hallo..... pffffff... erstmal verschnaufen! hab noch Jacke und Schuhe an.... komme gerade von der schule

Eichelberger: Harald, kannst du bitte unser erstes Thema (NOCHMALS) posten. So zum Einstieg!? Danke!!!

Angerer: Hallo Sonja!

Hartner: Hallo, ihr seid ja schon alle da!

Angerer: Welches Thema meinst du?

Eichelberger: Hallo Sonja, schön, dass alle da sind!!!

Wallnöfer: Hallo Sonja

Hartner: Griaßtenk an alle!

Eichelberger: Total pünktlich – Mustergruppe!

Wallnöfer: übrigens, Harald A. ich habe immer noch nicht deine Genehmigung im Skype...

Hartner: Hatten wir nicht vereinbart, Dominiques Sicht zu besprechen?

Wallnöfer: wann gibst du sie mir? oder bin ich zu lästig?

Angerer: Dominique hat den Vorschlag gemacht, zum "passiven Wissen" zu diskutieren - geht das als Anfang OK?

Hartner: Ja, auf jeden Fall!

Eichelberger: Einverstanden

Wallnöfer: gut, in Ordnung!

Angerer: @ Dominique (privat): Bitte nochmals nachfragen, ich hab keine Anfrage bekommen.

Hartner: Ist Dominique noch da?

Hartner: Was war deine Frage dazu, Dominique?

Wallnöfer: Ich bin da... aber hier tut sich nichts mehr

Angerer: Dominique hat im Text folgendes markiert " Passives Wissen ist Wissen, das nur in bestimmten Situationen abgerufen werden kann, jedoch nicht außerhalb des Zusammenhangs, in dem es gelernt wurde, angewandt wird".

Eichelberger: Dominique, bitte um deine Frage dazu!

Wallnöfer: ja, ich hätte gerne konkrete Beispiele gehabt

Wallnöfer: ich kann mir schlecht etwas darunter vorstellen

Angerer: Ich kann theoretisch Auto fahren, aber nicht praktisch (ist das passives Wissen?)

Hartner: Nein, denke ich

Hartner: die Begründung fällt mir aber schwer

Eichelberger: Wer kennt du 3-Stufen-Lektion aus der Montessori-Pädagogik? Zuerst wird ein Begriff gebildet: Stufe des Benennens. Dann wird der Begriff unter mehreren anderen nochmals genannt und das Kind hat den Gegenstand zu finden - passives Wissen! Erst auf der dritten Stufe der Kenntnis wird gefragt: Was ist das? Nun sollte das Kind den Begriff aktiv reproduzieren können. Hilft das?

Hartner: Wieso ist die zweite Stufe passives Wissen? Da wird ja bereits über den Zusammenhang, in dem der Begriff gelernt wurde, hinausgegangen.

Eichelberger: Passiv ist die Stufe des Wiedererkennens in einer bestimmten Situation - ich kann aber noch nicht sagen, was das ist. 😊

Wallnöfer: in welchem Zusammenhang kann man das mit dem Absatz des Moduls bringen?

Hartner: Aber das Wieder erkennen ist doch ein aktiver Vorgang!

Hartner: Das Kind muss ja konkret etwas leisten dafür.

Angerer: Für mich ist die Grenze immer noch die zwischen passiv (Wissen im Kopf) und aktiv (Wissen im Handeln anwenden).

Eichelberger: Kann man sagen, der Vorgang ist aktiv und weckt passives Wissen? oder ist das schon Haarspalterei?

Hartner: Nein, damit könnte ich mich zufrieden geben

Wallnöfer: eben, Harald A. an diese Ebene hab ich auch gedacht (analog zu aktiv/passiv- Wortschatz z.B.)

Eichelberger: also danach ist aktives wissen solches, das handlungsleitend wird ...

Hartner: Na ja, ich weiß nicht, ob Wissen im Kopf passiv sein muss.

Hartner: Schließlich passiert ja auch im Kopf etwas

Angerer: Ja, da gibt's ja auch im Sprachenlernen den Unterschied zwischen Kompetenz (Verstehen) und Performanz (Sprechen). Verstehen ist passiv, Sprechen ist aktives Wissen.

Hartner: es werden z.B. Verbindungen hergestellt

Hartner: Ja schon, dann müssen wir aber davon ausgehen, dass der Begriff passiv nicht wertend ist

Wallnöfer: Bitte, wie ist aber der Bezug nun in diesem Absatz des Moduls zu verstehen? (entschuldigt meine Hartnäckigkeit)
🤔

Eichelberger: Ja Sprache ist ein gutes Beispiel: Wir haben viele Begriffe passive und verwenden nicht alle aktiv. 😎

Angerer: Ich glaube, das war so gemeint, dass beim Lernen in konkreten Situationen nicht nur theoretisches gelernt wird, sondern auch Praktisches.

Angerer: Dass Wissen also schon angewandt werden muss.

Hartner: Wenn Situationen gestaltet werden, so wie dies in der situated cognition gemacht wird, dann schließt das "Passivität" aus.

Hartner: So habe ich das verstanden.

Hartner: Je mehr ich darüber nachdenke, desto verschwommener wird es aber für mich.

Wallnöfer: jetzt komme ich auf ein weiteres Problem bei scholion drauf: habe mir meine Sicht nicht ausgedrückt und habe Schwierigkeiten nun mit zu diskutieren.. 🤔🤔

Wallnöfer: 🤔

...

Eichelberger: Okay, ein drittes Thema wäre noch schön!!! 👍

Wallnöfer: deshalb ist wahrscheinlich die Verankerung der Perturbation wichtig- so im Sinne der Einordnung der Lernerfahrung..

Wallnöfer: gut, Nr.3!

Hartner: ja, eben, das ist jetzt der Brückenschlag

Hartner: Vorschlag?

Wallnöfer: die verschiedenen Auffassungen der Substitution?

Eichelberger: Liebe Dominique, bitte um ein Einleitungsstatement.

Eichelberger: Hat mich so an eine Prüfungssituation erinnert. Bitte referieren sie die verschiedenen ...

Wallnöfer: Sonja hat um eine Rückmeldung zum Thema Subst. in ihrer Sicht geben- Harald hat geantwortet, aber ich habe den Begriff anders verstanden..

Wallnöfer: Im Zusammenhang mit e-Learning habe ich hier an die Übungsprogramme ("Drillsoftware") gedacht... Harald hat sich auf die Schulreform bezogen

Hartner: Das können doch beides Beispiele sein, oder?

Angerer: Sonja, wieso Drillprogramme?

Angerer: sorry, Dominique, meinte ich

Wallnöfer: Diese Programme, die zum Üben , wie ein Buch, verwendet werden... es sozusagen ersetzen(substituieren...?)

Angerer: Aha, dann könnten bessere, interaktivere Programme die Transition sein und Lernumgebungen ala blick eine Transformation

Wallnöfer: ja, so meinte ich es... du hast mit dem Begriff einen Zwang verbunden?

Hartner: Ja, genau

Hartner: Das Genau war an Dominique gerichtet

Angerer: Nein, nicht mit dem Begriff, nur mit der Schulreform 😊

Wallnöfer: 😊

Hartner: Mir fällt da immer Hegel ein, obwohl die Assoziation vermutlich nicht passt: These - Antithese - Synthese.

...

1. Online-Studierphase

Da an diesem Lehrgang 28 Teilnehmer/innen teilnahmen und auch ausreichend Dozenten zur Verfügung standen, wurden sie in den ersten beiden Online-Phasen in acht Gruppen eingeteilt und erhielten einen Dozenten, in der dritten Online-Phase wurden die Gruppen vergrößert und in sechs Gruppen neu zusammengesetzt. Die Arbeit in den Foren war für die Teilnehmer/innen sicherlich der einfachste Teil in SCHOLION WB+, auch weil dies inzwischen langsam zu einer üblichen Form der Kommunikation wird. Die Möglichkeit der Verlinkung hingegen wurde kaum verwendet. Das Forum wandelte sich nach der ersten Online-Phase, wo noch sehr viel inhaltlich diskutiert wurde, immer mehr zu einem Werkzeug für Absprachen.

Für diese beiden Online-Lernphasen wurden die Module als Content angeboten, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des EISWEB-Projektes als Module erarbeitet worden waren. In diesen Phasen wurde ebenso die Aufbereitung dieser Inhalte und deren didaktische Relevanz reflektiert und evaluiert.¹⁵

Beispiel – Lernvereinbarung der Studierenden – 1. Online-Studierphase

Vereinbarungen, die wir für unsere eLearning-Phase getroffen haben

Vereinbarungen	Termine
Wir haben besprochen, dass wir eine individuelle Fragestellung ausarbeiten und dann im Forum entscheiden, ob eventuell Fragestellungen zusammenpassen ...	07.05.05
Eventuelle Kooperationsvereinbarungen werden im Forum getroffen ... Fragestellungen und Namen ...	10.05.05
Wir formulieren unsere Ziele des Studiums und der Arbeit in SCHOLION WB+ individuell	07.05.05
Ab 01.05.05 gehen wir wöchentlich zweimal in das Forum	Richttage: Dienstag und Freitag
Wir haben vereinbart, dass wir mindestens einmal in zwei Wochen einen Beitrag zur eigenen Arbeit in das Forum stellen ... Während jeder Arbeitsphase mindestens 3 Beiträge!	
Wir reagieren unterstützend auf die Fragestellungen der Gruppenmitglieder.	
Wir weisen aus, woher wir unsere Studienergebnisse haben, wir zitieren!	
Bei den Meilensteinen wollen wir uns auf unsere eigene Reflexion verlassen.	
Für die Behandlung auftretender Probleme haben wir vor allem „Offenheit“ vereinbart.	
Notmedium: E-Mail	...@... ..
Wir haben keine Beschränkungen für die Einsicht in unsere Beiträge vereinbart.	
Für die Reflexion haben wir zwei Chats vereinbart (Mitte und Ende einer Arbeitsphase)	Terminvereinbarung übernimmt der Betreuer.
Die konkreten Leistungsnachweise beschreibt jedes Gruppenmitglied qualitativ und quantitativ selbst im Forum.	01.06.05
Wünsche an den Betreuer: Kommentare und Kritik zu Sachfragen	
Ich wünsche uns allen eine schöne, lernreiche und konstruktive gemeinsame Arbeit.	
Mit lieben Grüßen ...	

Abbildung 14 – Lernvereinbarung

2. Online-Studierphase

Nach der ersten Online-Phase, die dadurch charakterisiert war, dass es drei Pflichtmodule zu studieren gab, konnte nun jeder für sich selbst die neuen Themenschwerpunkte entscheiden und erste Absprachen zur Durchführung der zweiten Online-Phase wurden getroffen. Die Teilnehmer/innen konnten sich zwei Schwerpunkte auswählen.

Wichtig war in diesem Zusammenhang die Forderung von der Seite der Dozentinnen und Dozenten an die Lernenden, dass sie nun die Sichten intensiv nutzen mussten. Da die Kompetenz der einzelnen Teilnehmer/innen unterschiedlich war, konnte jede/jeder selbst entscheiden, ob die Hilfe von unserer Seite aus genutzt wird oder nicht. Die Hilfe wurde in Form eines Assignments nach Helen Parkhurst (Daltonplan) angeboten¹⁶. Im Sinne des selbstverantwortlichen Lernens stellten wir fest, dass manche Teilnehmer/innen froh um diese Unterstützung waren, während andere sie vollständig weg ließen und ihren eigenen Weg gingen.

Ein zweiter wichtiger Aspekt waren die Aushandlungen der Art des gemeinsamen Arbeitens, wobei jede Gruppe mit dem jeweiligen Dozenten dies autonom durchführte. Spannend waren hier wiederum die kulturellen Unterschiede und wie damit umgegangen wurde.

Einladung

Liebe Studierende des EISWEB-Lehrganges!

Liebe Dozentinnen und Dozenten desselben Lehrganges!

Wie ihr wahrscheinlich alle wisst, beginnt nun in 10 Tagen (25. September 2005) bereits die zweite Online-Studienphase des EISWEB-Lehrganges. Dieses Schreiben ist eine kleine Erinnerung, weil die Zeit meistens schneller vergeht, als man selbst einschätzt.

Bitte nicht vergessen, dass intensive Studium wieder aufzunehmen!

Es gelten nach wie vor die in Tramin getroffenen Vereinbarungen.

Christian und ich bitten zu beachten, dass das Online-Studium für die Studierenden der Gruppe der Südtiroler Lehrerinnen und Lehrer zur Erlangung des Kursdiploms verpflichtend ist.

Für die zweite Online-Phase gibt es nun eine Neuerung:

Christian und ich haben ein Assignment (Pensum) entworfen und wir bitten alle, diese Lernaufgabe auch zu erfüllen. Wir bitten die Studierenden nach diesem Assignment zu studieren und wir bitten die betreuenden Dozentinnen und Dozenten auch das Studium nach diesem Assignment auch zu betreuen.

Wir stellen dieses Assignment 3 Tage vor Beginn der Online-Studierphase ins Netz. Ihr findet es, wie dieses Schreiben, einfach am INFOBOARD. Wir bitten euch dann, das Assignment nicht (nur) zu diskutieren, sondern bitte als Studieranleitung zu erfüllen. Nach Erfüllung dieses Assignments bitten wir euch um eure Rückmeldungen.

Das Studium nach Assignments ist ein wesentlicher Teil des eLearnings. Daher ist es auch in unserem Projekt wichtig, diese Art des Studiums einmal zu erfahren. Die Studieranleitung, die wir geschrieben haben, basiert auf der Reflexion der ersten Online-Phase und unseren didaktischen Ansprüchen eines zwar geleiteten aber dennoch weitgehend selbsttätigen und betreuten Studium in SCHOLION WB+.

In diesem Zusammenhang bitten wir auch alle betreuenden Dozentinnen und Dozenten, alle Studierenden beim individuellen und kooperativen Studium in dieser zweiten Online-Phase und ebenso beim Studium nach dem Assignment zu unterstützen.

Wir wünschen uns allen ein konstruktives und bereicherndes Studium und freuen uns schon auf ein Wiedersehen, bei dem wir unsere Studien auch von Angesicht zu Angesicht im Seminar besprechen können.

Wir wünschen allen alles Gute und grüßen euch herzlich

Christian und Harald

Abbildung 15 – Start der 2. Onlinephase

Pensum / assignment für eLearning – Fachgebiete:

Schulentwicklung – Unterrichtsentwicklung – Reformpädagogik

Studium auf der Lernplattform SCHOLION WB+

Lehrgang – EISWEB

Geschrieben für: Name des/der Studierenden: _____

Datum: _____

Code: _____

	Preface: Vorwort, Einstimmung, Einleitung, Hinführung, ...	Du hast in der ersten Online-Phase unseres Lehrgangs <ul style="list-style-type: none">- 2 Modelle der Reformpädagogik studiert,- Die Grundlagen der Neurophysiologie studiert,- Perspektiven für einen individuellen Studienschwerpunkt bezogen auf Unterrichtsentwicklung angedacht ... Nun ersuchen wir dich in der zweiten Online-Phase eine Verbindung zwischen deinen Studienergebnissen und Studienerkenntnissen und deiner Schulpraxis herzustellen.
	Topic: Thema	<i>Selbstständiges Studium mit den Kursen auf SCHOLION WB+ – Arbeit mit den Sichten in der 2. Online-Phase des Lehrganges als Grundlage für die Kooperation und Kommunikation in der Kleingruppe</i>
	Problems: Aufgaben, Problemstellungen, Schwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none">- Bitte gehe nochmals in die schon von dir studierten Modelle der Reformpädagogik und der Neurophysiologie;- Lasse dich bei deinem (vertiefenden) Studium von deinen Studieninteressen leiten und benütze folgende Einrichtungen zur Intensivierung deines Studiums:
	Written work:	<ul style="list-style-type: none">- Setze Links (Referenzen) zwischen den Modulen; z.B. zwischen „Freinet-Pädagogik“ und Neurophysiologie und auf für dich wichtige Webseiten;- Füge Beispiele aus der Praxis als Annotationen ein, z.B. bei für dich wichtigen Aussagen, Textpassagen oder Begriffen im Kursmaterial;- Stelle Links zu Beiträgen deiner Lerngruppe in SCHOLION WB+ und von den Beiträgen zu deinen Lernmaterialien her;- Achte auch auf die Zusatzinformationen in LOD3; Beginn der Kommunikation und Kooperation Achtung: Termin! Ab der dritten Studienwoche beginnen die Diskussionen!

		<ul style="list-style-type: none"> - Schalte bitte deine Sicht für einzelne Teilnehmer und/oder deine Lerngruppe frei; - Vergleiche nun eure Sicht und die aus dem Studium entstandenen Positionen im Forum und an einem Termin pro Woche in einem Chat; (Achtung: Terminvereinbarung ist notwendig!)
	Memory work:	<ul style="list-style-type: none"> - Du wirst die Lernmaterialien durch dein aktives Studium neu konstruieren und durch diese Neukonstruktion ein eigenständiges individuelles Wissen von den studierten Inhalten erhalten; <p>Du wirst deine Positionen zu Unterricht, Schule und Erziehung auf der Grundlage deines Studium darstellen und theoretisch begründen können;</p>
	Conferences: Besprechungen, Unterrichtseinheiten	Regelmäßige Rückmeldungen der Gruppenbetreuer/innen und Dozenten/innen und der Gruppenmitglieder im Forum (mind. Zweimal pro Studienwoche);
	References: Verweise und fachliche Bezüge	<p>Für dein erweiterndes Studium empfehlen wir:</p> <p>Röhrs, Hermann, (Hg.), Die Schulen der Reformpädagogik heute, Schwann Handbuch, Düsseldorf 1986</p> <p>Röhrs, Hermann, Die Reformpädagogik, Ursprung und Verlauf unter internationalem Aspekt, Deutscher Studienverlag, Weinheim 1991</p> <p>Skiera, Ehrenhard, Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart, Oldenburg 2003</p> <p>und</p> <p>http://paed.com</p> <p>www.schule.suedtirol.it/blick/angebote/reformpaedagogik/infothek.htm</p>
	Bulletin Studium: Verlautbarungen und Mitteilungen	Wie immer am Infoboard in SCHOLION WB+.
	Departmental cuts: Abschnitte und Anerkennung der einzelnen Abteilungen	<p>Für die Arbeit an diesem assignment sind 20 Arbeitsstunden vorgesehen;</p> <p>In den weiteren 20 Arbeitsstunden (Auf diese bezieht sich das hier formulierte assignment nicht ausdrücklich!)</p> <ul style="list-style-type: none"> - kann die Arbeit an den Schwerpunkten, die die verschiedenen Gruppen bereits in der ersten Online-Phase vereinbart haben, erfolgen; - kann in den reformpädagogischen Modellen gearbeitet werden, die du noch nicht studiert hast oder <p>können die eigenen Studienschwerpunkte aus der Sicht der neu studierten reformpädagogischen Modelle diskutiert werden.</p>

Präsenzseminar 4

Es war für die Teilnehmer/innen und Dozenten von großer Bedeutung, dass sie sich nach den ersten Online-Phasen in einem Präsenzseminar wieder sehen konnten. Dieser Aspekt der Emotionalität darf nicht unberücksichtigt bleiben. Auch wenn über das Forum intensiv diskutiert wurde, war es vielen doch ein Anliegen, mit ihren Lernpartnern in realen Gesprächen die gemachten Erfahrungen auszutauschen.

Dozenten:

- Wilhelm, Marianne
- Laner, Christian,
- Jurt, Ueli,
- Ogris Renate,
- Bronkhorst, John,
- Janik, Tomàs,
- Miková, Marcela

Mittwoch, 16.11.2005

- 19:00 Uhr: Besprechung der Moderator/innen

Donnerstag, 17.11.2005 (Wilhelm)

- Begrüßung
- Erklärung des Programms der face-to-face-Phase
- Erklärung des Tagesprogramms
- Reflexion der beiden Online-Phasen in Einzelarbeit
- Lerneffektivität (Was habe ich inhaltlich gelernt und wie konnte ich das Gelernte in meine Arbeit und in mein subjektiv-didaktisches Konzept integrieren?)
- Meine Erfahrungen mit SCHOLION WB+:
 - Content & Sichten, Forum, Chat, Betreuung
 - Ich beschreibe meine Befindlichkeit während des so genannten eLearning-Lernprozesses
 - Wodurch unterscheidet sich eLearning nun meiner Erfahrung nach von meinen bisherigen Lerngewohnheiten und Lernprozessen
 - Wie reformpädagogisch waren unsere eLearning-Phasen
 - Wie funktionierte die Arbeit nach einem Pensum
 - Reflexion der beiden Online-Phasen in den Kleingruppen mit einem/r Moderator/in
 - Was möchten wir im Plenum präsentieren
 - Vorbereitung und Visualisierung der Präsentation
 - Präsentation im Plenum
 - Fragen und Diskussion
 - Reflexion mit der Wandzeitung nach der Freinet-Pädagogik
 - Die Reflexionen in SCHOLION WB+ einsichtig für alle?
 - Plakat und Gruppenarbeiten
- SCHOLION WB+-Nachschulung: (Angerer & Laner)
 - Besprechung von Fragen und Problemen

Beispiel

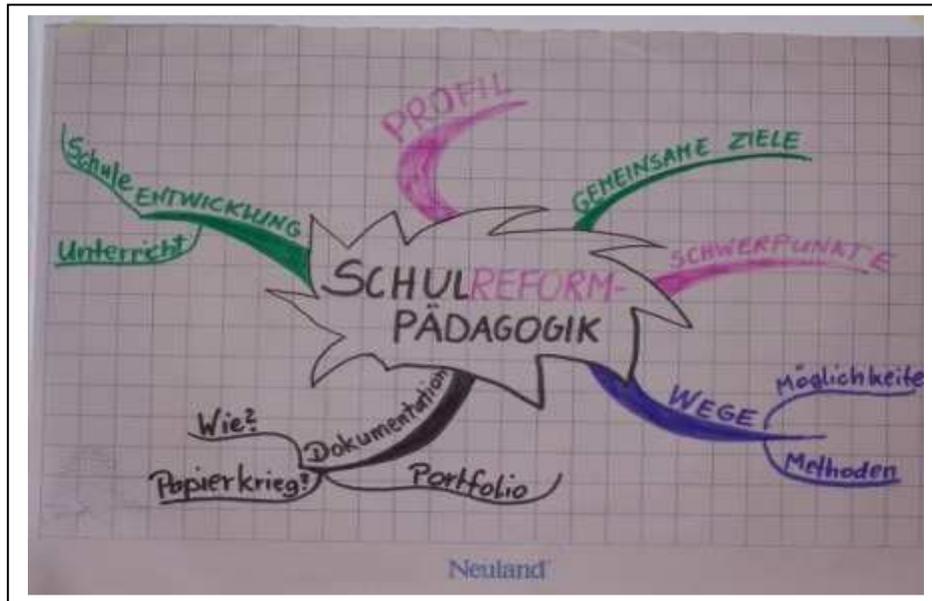


Abbildung 16 – Reflexion in Einzelarbeit nach vereinbarten Kriterien

Jede Online-Lernphase endete in den einzelnen Gruppen mit einer Reflexion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese Reflexionen wurden dann ebenso Grundlage der Gruppenreflexionen in der Präsenzphase:

Reflexion – Beispiel

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen!

Wir haben mannigfaltige Erfahrungen gemacht:

Unsere Arbeit im Forum und im Chat wurde immer besser - wir haben nun doch gelernt mit Scholion zu lernen:

- Das Studium mit den Contents wurde in Angriff genommen und individuell nach dem eigenen Themen der Studierenden betrieben.
- Das Studium wurde in den Sichten dargestellt.
- Es gab zum Studium einen regen Austausch (fast) aller Studierenden im Forum.
- Sogar das Chatten wurde etwas persönlicher.
- Es gab zahlreiche postings (viel mehr als vereinbart.)
- eLearning ist anscheinend ein langer Lernprozess.
- aTutoring ist ein Lernprozess, der noch gelernt werden muss.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen

Gruppe xxx

Abbildung 17 – direkt vom Infoboard ...

Freitag, 18.11.2005

- Präsentation neuer Dozentinnen und Dozenten und deren Module:
 - Integration – Ogris-Steinklauber
 - Praktische Schule – Miková & Janik
 - Interkulturelle Pädagogik – Furch
 - eLearning – Bronkhorst
- Themenfindung für die dritte Online-Phase
 - Nachdenkphase
 - Konzeptualisierung
 - Präsentation an der Wandzeitung
 - Lese- und Mitteilungsphase
 - Gruppenbildung
 - Zuordnung der Moderator/innen
- Intensive Vorbereitung der Online-Arbeitsphase:
 - Konzept der Gruppen-Online-Phase
 - Inhalte (voraussichtlich)
 - Termine
 - Ergebnisse
 - Lernvereinbarung
 - Leistungsnachweis
 - Das Reformpädagogische an unserer eLearning-Phase
 - Vorbereitung für den Austausch im Plenum

Samstag, 19.11.2005

- Fortsetzung der Gruppenarbeit vom Vortag
 - Austausch im Plenum
 - Integration der Ideen in die eigene Gruppenstudierphase
 - Abschlussarbeiten – Besprechung
- Vorbereitung des Rollenspiels (Angerer & Laner)
- Termine des Projektes
- Reflexion und Evaluation

Zusammenfassung der Reflexion und Evaluation nach 2 Online-Studierphasen

Die 2. Online-Phase unterschied sich erheblich von der ersten Online-Phase. Sie fand wiederum in Gruppen statt und es gab eine markante Verschiebung in der Art der Arbeit. Die Gruppen waren bis auf eine dieselben wie in der 1. Online-Phase und wurden wiederum von denselben Dozenten betreut.

Nicht mehr das Diskussionsforum war zentral für die Diskussionen, sondern vielmehr die Bearbeitung der Sichten bzw. der Inhalte, die verfügbar sind. Auf diesen wurde mehr oder weniger intensiv gearbeitet und die Handhabung derselben geübt. Gleichzeitig wurde auch die Bedeutung des Chats sichtbar, da alle Lerngruppen mindestens einen Chat, wenn nicht zwei pro Woche durchführten.

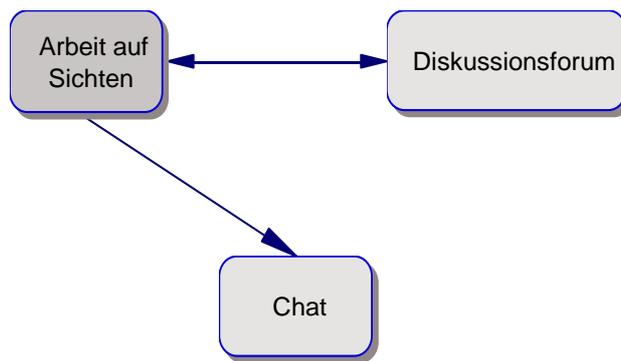


Abbildung 18 – Arbeit auf Sichten im Zentrum der 2. Onlinephase

Das Diskussionsforum wurde nun vermehrt für die Abstimmung der Arbeit, für organisatorische Tätigkeiten genutzt. Inhaltlich wurde in den Chats noch nicht sehr intensiv inhaltlich gearbeitet, auch weil es eine ungewohnte Arbeitsweise war und der Focus auf der Arbeit mit den Sichten bzw. Inhalten lag.

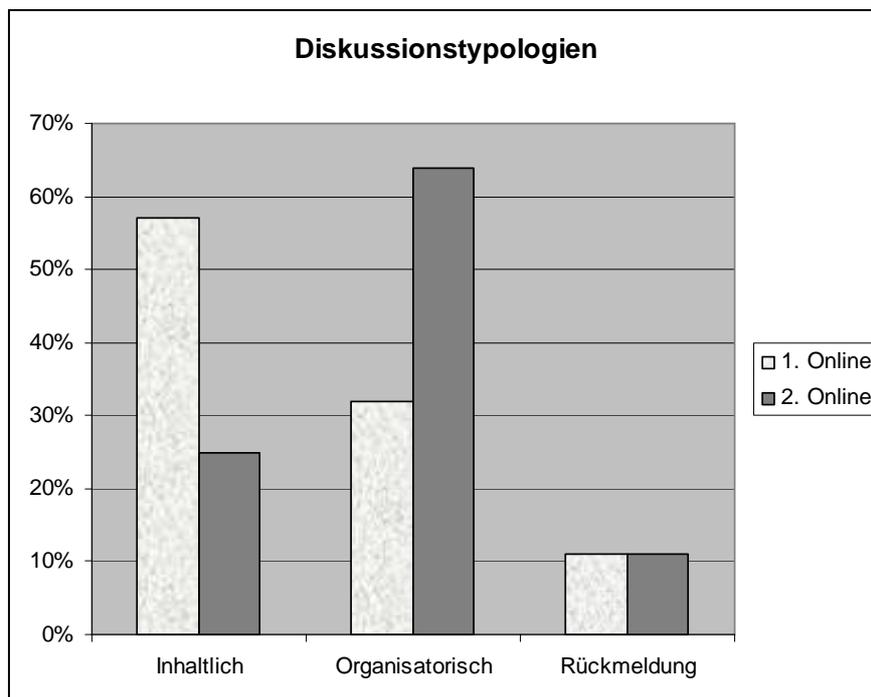


Abbildung 19 – Verschiebung der Diskussionsart in 2 Online-Phasen

Der Aspekt der Rückmeldungen blieb mit 11 % gleich, spielte also eine doch recht untergeordnete Rolle.

3. Online-Studierphase

Konzept der 3. Online-Phase

Im gemeinsamen Präsenzseminar, das der Reflexion und der Diskussion über die 3. Online-Phase diente, wurden die restlichen Module des Lehrgangs vorgestellt und die Teilnehmer/innen konnten sich neue Schwerpunkte für diese Lernphase auswählen. Dadurch ergaben sich neue Lerngruppen, wobei diesmal auch neue Dozenten hinzukamen, je nach Schwerpunkten, die die Teilnehmer/innen aussuchten. Eine Prämisse war, dass die Gruppe nun aus 4 – 6 Teilnehmer/innen bestehen sollte.

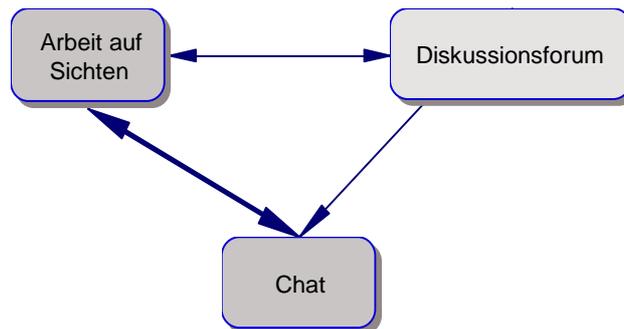


Abbildung 20 –Schwerpunkt Sichten und Chat

Beispiel – Lernvereinbarung der Studierenden – 3. Online-Studierphase

Inhalte und Fragestellungen insgesamt:

- Architektur
- Schule als lernende Organisation
- Globales Lernen
- eLearning

Schwerpunkte/Fragestellungen:

- eLearning in der Schule und Lehrerbildung durch reformpädagogische Ideen verstärken
- Welche architektonischen Voraussetzungen ermöglichen offenen Unterricht?
- Globales Lernen und Schule als lernende Organisation im Kontext „offener Unterricht“, „Lernen übers Netz“, „Reformpädagogik“, „offenes Lernen

Gemeinsame Inhalte für die Gruppe – woran arbeiten wir als Gruppe in welcher Form?

Thema **Architektur**: Rollenspiel mit vier Personen (Montessori, Freinet, Parkhurst, Petersen) – Erarbeiten einer gemeinsamen Sicht, wobei die Beiträge jeweils in der Rolle des Reformpädagogen erfolgen; Chat über die gemeinsame Sicht als Abschluss

Thema **eLearning**: Erarbeiten individueller Sichten, Freischalten der Sichten gleich zu Beginn der Phase, Diskussion darüber in den Foren, Chats auf der Grundlage der Sichten

Die anderen Themen fließen ein, werden aber von jedem Gruppenmitglied unterschiedlich gewichtet.

Zeitlicher Ablauf

Zeitraum bis zur Onlinephase: Literaturstudium, Beiträge im Forum (freiwillig)

Start der Onlinephase: Montag, 06.02.06

Ende der Onlinephase: Montag, 20.03.06

- Woche 1 und 2: Thema Architektur (Rollenspiel); Chat am Freitag, dem 17.02.06 um 17.00 Uhr
- Woche 3 – 6: eLearning (Arbeit an den Sichten); zwei Chats, in denen jeweils zwei Sichten besprochen werden

Ergebnisse und Leistungsnachweis

- während der Online-Phase im Forum mindestens zwei Beiträge von jedem Gruppenmitglied, und zwar am Dienstag und Freitag
- Erarbeiten einer gemeinsamen Sicht zum Thema „Architektur“
- insgesamt drei Chats mit Protokollen
- Reflexion über die Onlinephase
- ...

Zusammenfassung der Reflexion und Evaluation nach drei Online-Studierphasen

In der Online-Phase gab es eine neue Gewichtung in der Art der Arbeit. Es wurde einerseits inhaltlich intensiv auf den Sichten gearbeitet, als Kommunikationsmittel wurde verstärkt der Chat eingesetzt. Jede Gruppe erstellte dazu eine klare Vereinbarung bzgl. der Art des Arbeitens und Kommunizierens in der Gruppe. So wurde z.B. die Bedeutung der farbigen Markierungen festgelegt. Die Sichten wurden rechtzeitig den Gruppenmitgliedern und den Dozenten frei geschaltet und dienten dann als Grundlage für eine Diskussion im Chat. Das Diskussionsforum diente wiederum wie bereits in der 2. Online-Phase vornehmlich den organisatorischen Aspekten und weniger der inhaltlichen Diskussion. Nur in Gruppen, wo die Dozenten neu waren und noch nicht die Erfahrung hatten, wurde auch in den Foren vermehrt inhaltlich gearbeitet.

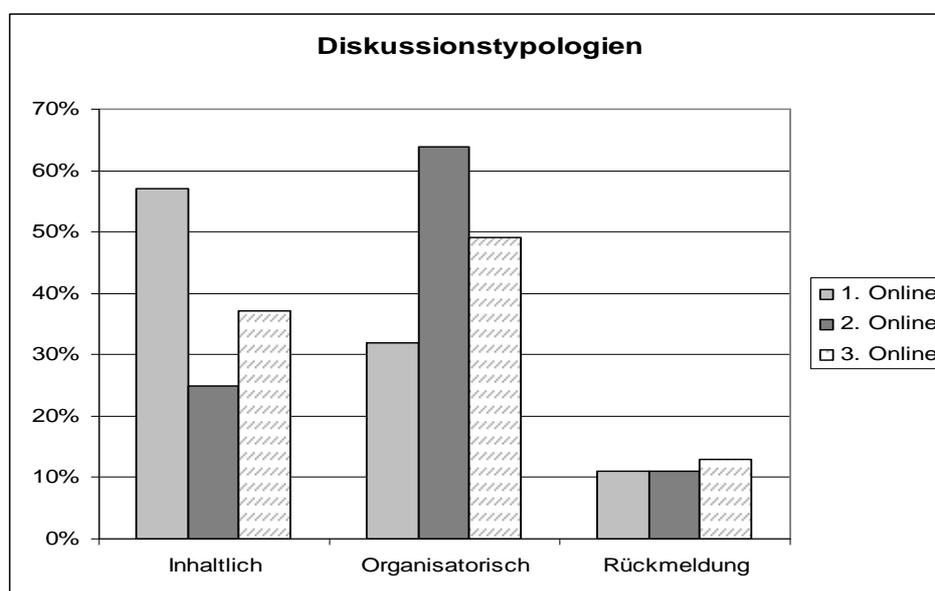


Abbildung 21 – Verschiebung der Diskussionsart in den drei Online-Phasen

Zwei Gruppen haben neben der üblichen Art der Kommunikation auch versucht, in einer Art Rollenspiel über den Chat gemeinsam an einem Themenschwerpunkt zu arbeiten, wobei dies jedoch eine sehr große Herausforderung bedeutet, da beim vereinbarten Thema eigentlich die Notwendigkeit bestand, sich doch sehr intensiv bereits im Vorfeld mit der Materie auseinanderzusetzen bzw. ein gutes Hintergrundwissen notwendig war. Die Teilnehmer/innen schlüpfen z.B. in die Rolle verschiedener Reformpädagogen.

Für ein neues Rollenspiel wäre es angebracht, sich vermutlich auf das Diskussionsforum zu konzentrieren, da man sonst von der Schnelligkeit eines Chats überrollt wird und keine Zeit hat, sich intensiver mit einzelnen Aspekten zu beschäftigen, d.h. nachlesen, Literaturrecherche etc.

Insgesamt kann man feststellen, dass durch diese drei Online-Lernphasen die Teilnehmer/innen und Dozent/innen erheblich an Kompetenz im Umgang mit den Werkzeugen in SCHOLION WB+ gewonnen haben, was wiederum allgemein Auswirkungen auf den Umgang mit den Neuen Medien haben dürfte.

Präsenzseminar 5

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Gruppe der Südtiroler Lehrerinnen und Lehrer
- Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer des Projekts EISWEB

Dozentinnen und Dozenten:

Bronkhorst, John
Bakker, Froukje
Eichelberger, Harald
Hungs, Edgar
Janik, Thomàs
Kuppens, Georges
Miková, Marcella
Wilhelm, Marianne

Programm

Donnerstag, 11. Mai 2006

Dozentinnen und Dozenten: alle

- Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Programmbesprechung
- Planung der Reflexions- und Evaluationsarbeit
- Reflexion, Evaluation und Vorbereitung der Präsentationen der Reflexion (Reflexionstechniken werden noch besprochen)
- Reflexion, Evaluation und Vorbereitung der Präsentationen der Reflexion
- Präsentationen und Diskussionen zum eLearning
- Vorbereitung und Besprechung der Hospitationen

Freitag, 12. Mai 2006

Dozentinnen und Dozenten: alle

- Hospitationen nach Einteilung
- Besprechung der Hospitationen
- Besprechung der Abschlusspräsentationen (Gruppe der Südtiroler Lehrerinnen und Lehrer)
- Besprechung und Vorbereitung der FEIER

Samstag, 13. Mai 2006

Dozentinnen und Dozenten: alle

- Vorbereitung der Abschlusspräsentationen und Organisation der des Ablaufes
- Präsentationen
- Vorbereitung der Feier
- FEIER und SEMINARABSCHLUSS – FESTLICHER TEIL

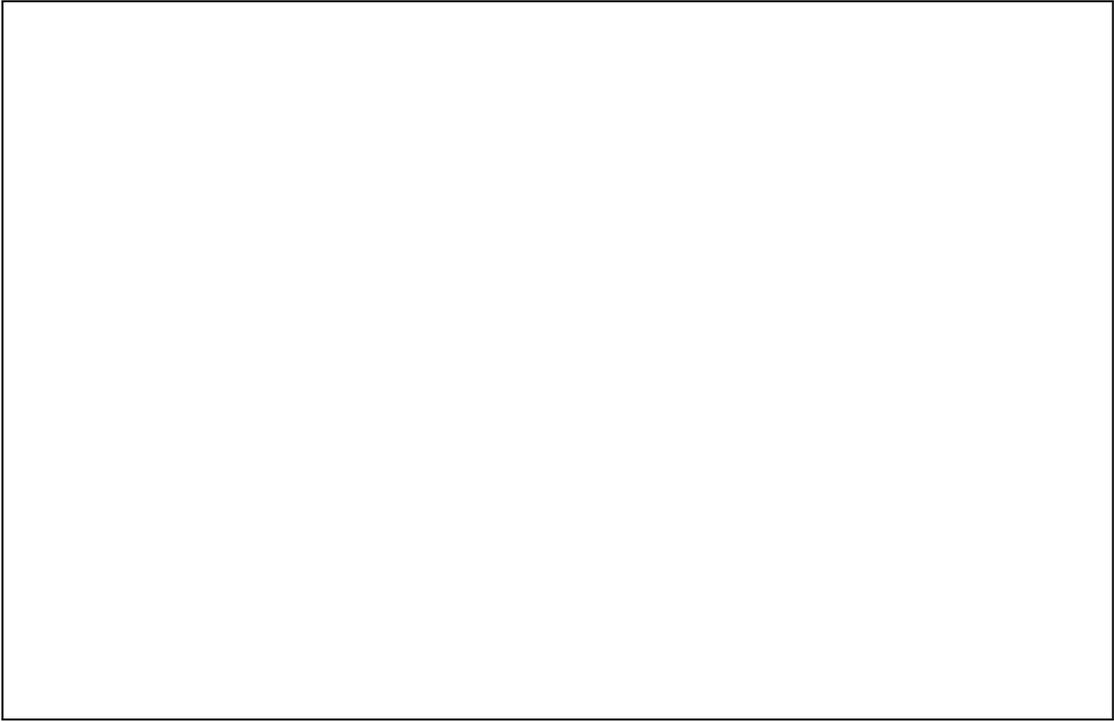


Abbildung 22 – Gruppenfoto

Autogramme

Statistische Analyse der Online-Lernphasen

In dieser Aufstellung sehen Sie die drei Online-Phasen des Lehrgangs mit der unterschiedlichen Gewichtung in den einzelnen Phasen, die im Diskussionsforum erfolgt sind. Nicht erfasst sind in dieser Aufstellung die Arbeit in den Sichten, die sich statistisch nicht so erfassen lassen und die Arbeit im Chat.

	Gruppe	Inhaltlich		Organisation		Reaktionen		Summe
1. Online – Phase	Christian	60	77%	12	15%	6	8%	78
	John	48	62%	8	10%	21	27%	77
	Dieter	1	13%	6	75%	1	13%	8
	Froukje	18	58%	9	29%	4	13%	31
	Harald	30	52%	26	45%	2	3%	58
	Ueli	17	37%	22	48%	7	15%	46
	Luise	41	69%	17	29%	1	2%	59
	Marianne	52	67%	14	18%	12	15%	78
	Fragen/Probleme	5	13%	32	84%	1	3%	38
	Befindlichkeit	0	0%	8	100%	0	0%	8
	Veröffentlichung	2	67%	1	33%	0	0%	3
		274	57%	155	32%	55	11%	484
2. Online – Phase	Christian	6	17%	23	66%	6	17%	35
	John	5	12%	33	80%	3	7%	41
	Froukje	4	13%	21	70%	5	17%	30
	Harald	33	28%	69	58%	17	14%	119
	Ueli	5	38%	7	54%	1	8%	13
	Luise	25	34%	44	59%	5	7%	74
	Marianne	8	47%	9	53%	0	0%	17
	Fragen/Probleme	0	0%	15	100%	0	0%	15
		86	25%	221	64%	37	11%	344
3. Online – Phase	John/Renate	24	28%	46	53%	17	20%	87
	Tomas	62	49%	60	48%	4	3%	126
	Harald	53	34%	85	55%	16	10%	154
	John/Ueli	9	45%	10	50%	1	5%	20
	Marcela	33	28%	56	47%	30	25%	119
	Marianne	36	48%	30	40%	9	12%	75
		217	37%	287	49%	77	13%	581
Summe	577	41%	663	47%	169	12%	1409	

Die Statistik gibt einen Überblick über die Art der Interventionen. Aus der Statistik wird ersichtlich, dass sich auch von der Quantität der Beiträge her Verschiebungen ergeben haben. Dies kann damit in Zusammenhang gebracht werden, dass die Teilnehmer/innen mit den Dozenten unterschiedliche Schwerpunkte in der Bearbeitung und der kommunikativen und kooperativen Arbeit hatten. Zusätzlich wurde das Handling der Werkzeuge in SCHOLION WB+ mit jeder Phase für alle einfacher und mit dieser zunehmenden Sicherheit konnten auch neue Aspekte des virtuellen Lernens, die in SCHOLION WB+ möglich sind, ausprobiert werden. Schließlich wurde sichtbar, dass die einzelnen Gruppen unterschiedlich gearbeitet haben.

Man sollte sich immer bewusst sein, dass die Teilnehmer/innen nicht nur im Diskussionsforum gearbeitet haben, sondern zusätzlich mit der Zunahme der Kompetenz auch intensiv auf den Sichten gearbeitet haben und schließlich die inhaltlichen Diskussionen im Chat durchführten. Dabei wurde noch nicht mal das ganze Potential von SCHOLION WB+ verwendet.

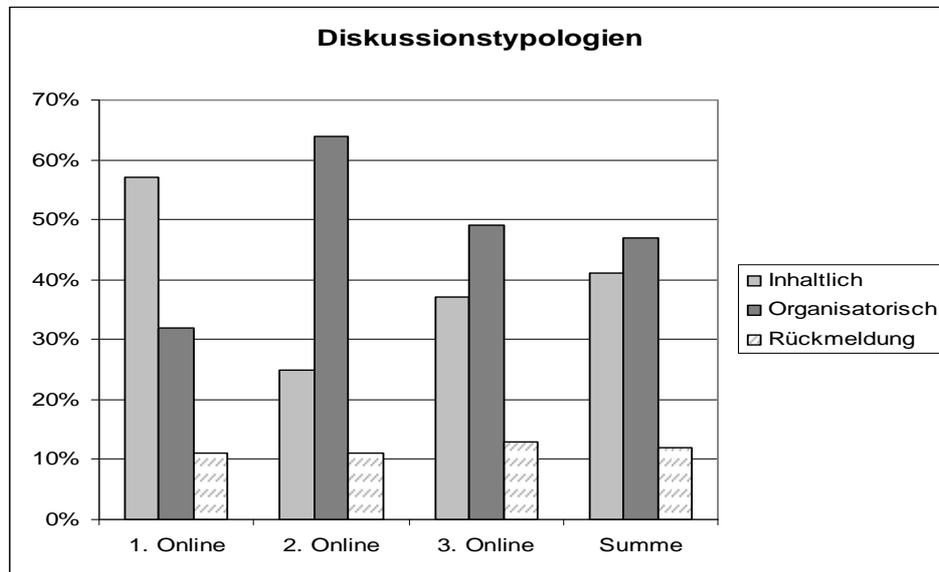


Abbildung 23 – Die Verteilung der Diskussionstypologien in den Foren

Zur inhaltlichen Diskussion muss auch noch die Anzahl der Dokumente gerechnet werden, die in den einzelnen Diskussionsforen innerhalb der Gruppen für die anderen verfügbar gemacht wurden.

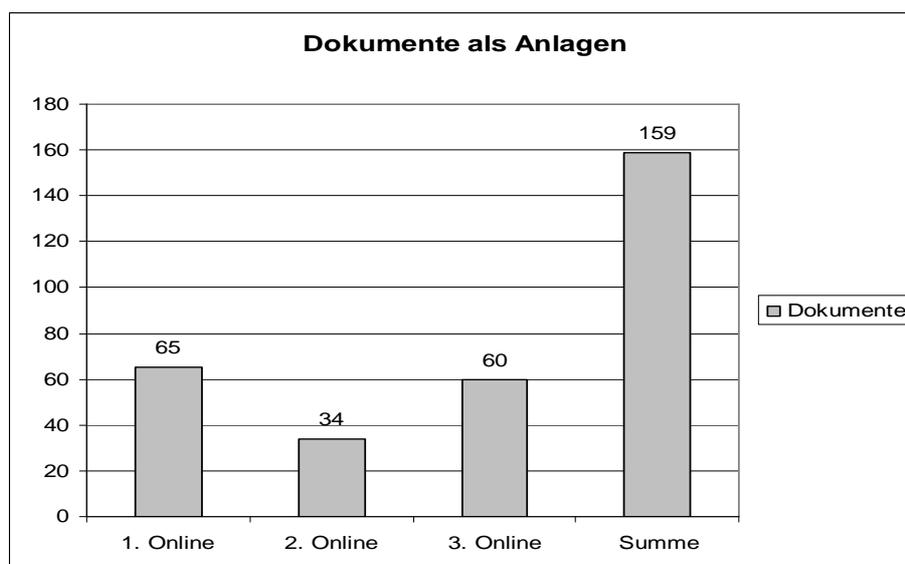


Abbildung 24 – Dokumente in den Foren

In der zweiten Online-Phase hat es einen starken Rückgang bei den Dokumenten, die als Anlage hinzugefügt wurden, gegeben, wiederum bedingt durch die intensive Arbeit auf den Sichten bzw. Inhalten. Dadurch war es nicht mehr zwingend nötig, die eigenen Arbeiten als Dokument für andere verfügbar zu machen.

In der dritten Online-Phase ist die Zunahme auch darauf zurückzuführen, dass zwei DozentInnen neu waren und dort das Diskussionsforum wiederum verstärkt zur inhaltlichen Arbeit genutzt wurde. Es scheint, als ob dies eine gewisse Sicherheit auch für die Dozenten bietet, wenn auf doch eher „traditionelle“ Kommunikationsverfahren (Foren) zurückgegriffen werden kann. Die Verteilung der Dokumente innerhalb der einzelnen Gruppen ist unterschiedlich.

Andererseits kann man auch feststellen, dass es eine Gruppe gibt, in der keine Dokumente als Anlage bis zum Zeitpunkt der Analyse (Anfang April) verfügbar gemacht wurden.

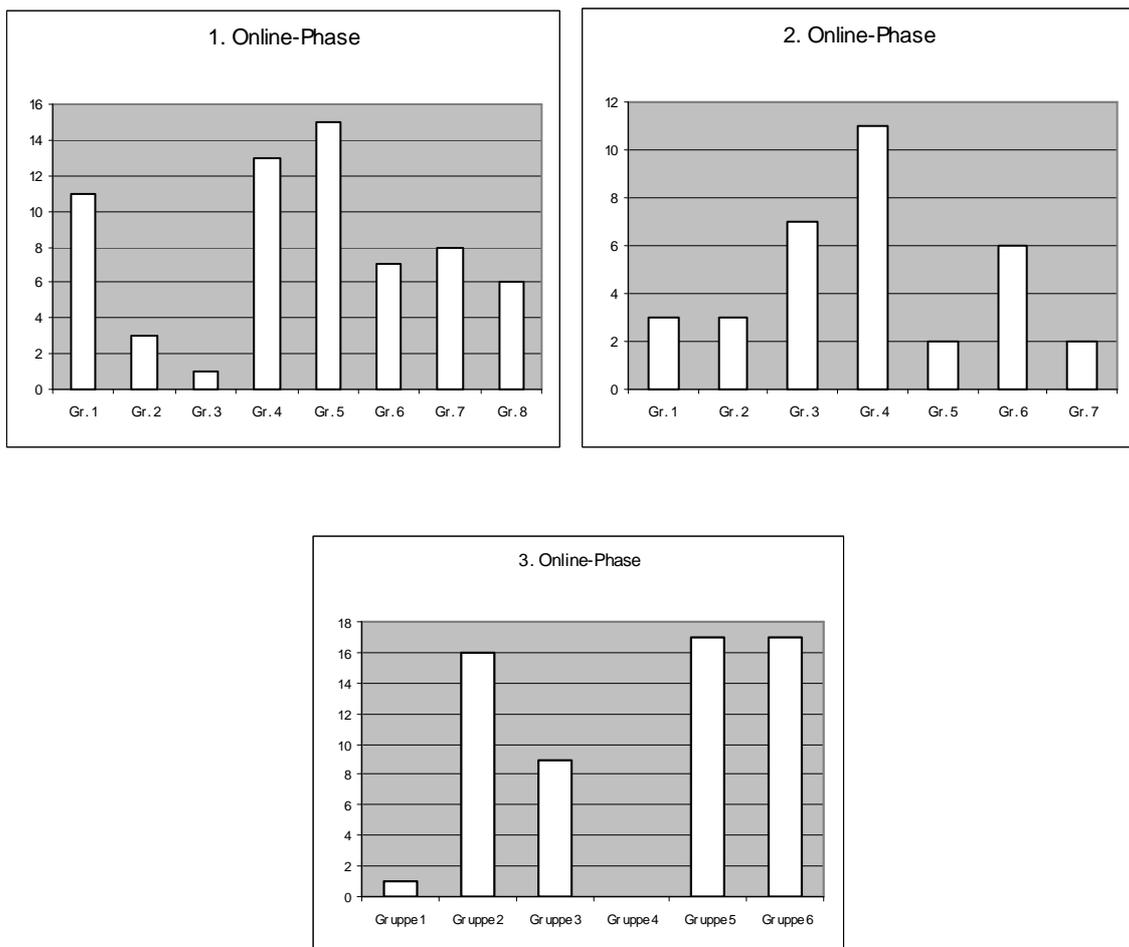


Abbildung 25 – Onlinephasen im Vergleich – Postings der Dokumente

In der dritten Online-Phase wurde vermehrt mit Dokumenten zum Herunterladen (z.B. Word) gearbeitet, da die Teilnehmer/innen aus Südtirol, aber auch andere an einer Abschlussdokumentation für den Lehrgang arbeiteten.

Aktivitäten der Dozenten

Ein wichtiger Aspekt war die Aktivität der Dozenten, die je nach eigenem Verständnis sich mehr oder weniger in den Prozess, sprich Moderation und Begleitung, einließen oder sich daran beteiligten. Es ist deshalb von großer Bedeutung, da je nach Kompetenz der Teilnehmer/innen dies zu einem Erfolg oder Misserfolg im Lernprozess führen kann. Bei Teilnehmer/innen mit großer Kompetenz im Umgang mit diesen Medien ist eine größere Freiheit im Lernprozess enorm wichtig, bei solchen mit geringer Kompetenz ist hingegen eine klare Struktur mit entsprechender Begleitung von entscheidender Bedeutung.

Die Anteile der Aktivitäten innerhalb der Diskussionsforen betrug in allen drei Online-Phasen durchschnittlich 32 %. Die Bandbreite reicht jedoch von 3 % - 49 %, ist also enorm. Dies hängt wiederum von verschiedenen Faktoren wie dem Dozenten selbst, aber auch die Konstellation der Gruppe ab. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Dozenten selbst erstmals Erfahrungen diesbezüglich machten, also keine ausgebildeten Online-Tutoren oder – Moderatoren zur Verfügung hatten und somit sich auch alles selbst erarbeiten mussten. Diesbezüglich war die Aufgabe auch für die meisten Dozenten eine enorme Herausforderung, die mit einem großen Lernprozess verknüpft war.

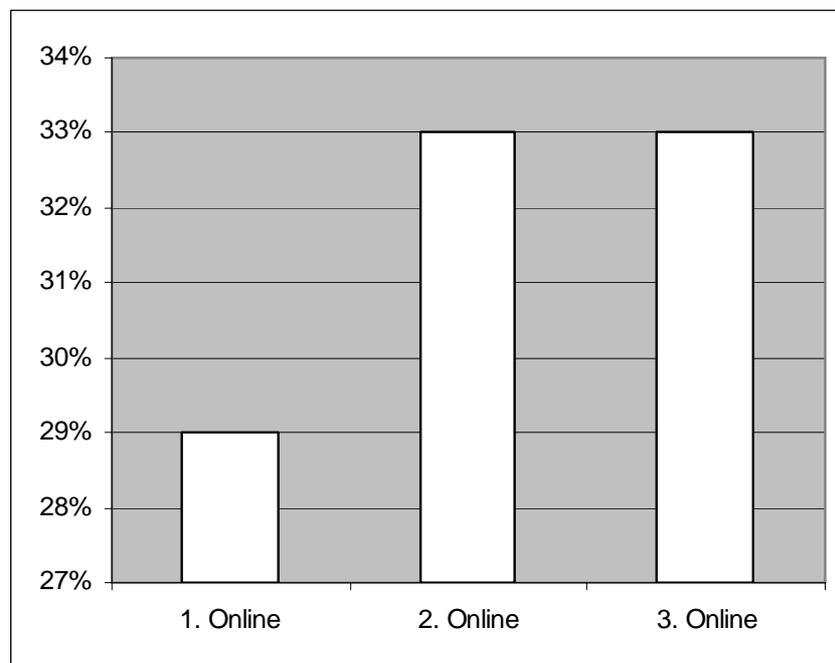
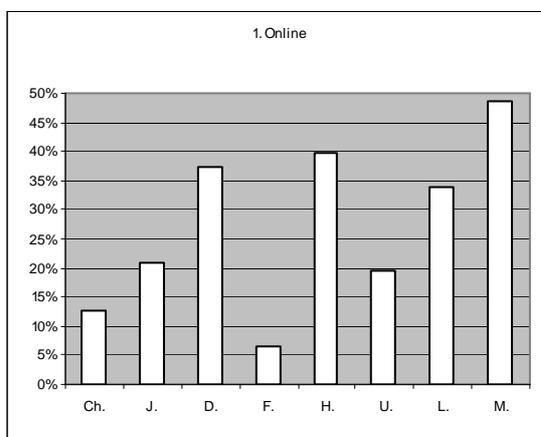


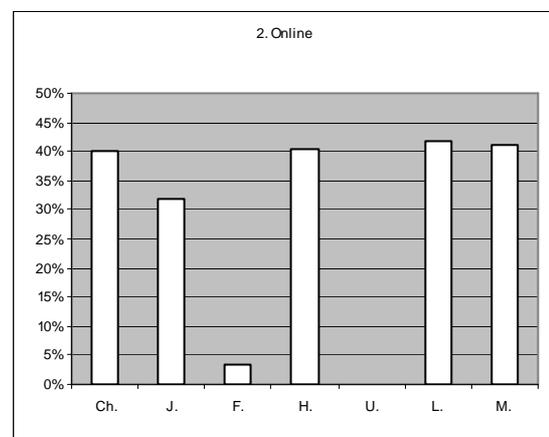
Abbildung 26 – Anteil Beiträge Dozent/Innen im Diskussionsforum

Es bedarf einer genaueren Analyse der Aktivitäten der Dozent/innen auch durch Gespräche, die jedoch erst erfolgen wird und daher in dieser Dokumentation nicht mitberücksichtigt werden kann. Man kann jedoch schon so festhalten, dass es mehrere Gründe gibt, warum Dozenten unterschiedlich „aktiv“ waren:

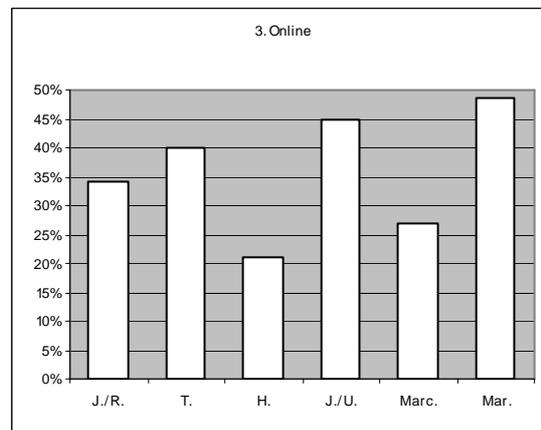
- eigenes Verständnis vom Lernen und Lehren;
- Verständnis der Rolle der Begleitung/Moderation im virtuellen Lernen;
- Teilnehmer/innen sind nicht aktiv und müssen massiv angesprochen werden (dies war in einer Gruppe der Fall);
- Zeitproblem;
- kulturelle Unterschiede;
- Dynamik innerhalb der Gruppe.



8 Gruppen – 1. Online-Phase



7 Gruppen – 2. Online-Phase



6 Gruppen – 3. Online-Phase

Abbildung 27 – Anteil Beiträge Dozent/innen in den einzelnen Online-Phasen

Chat

Nach den anfänglichen Problemen, die es mit dem Chat gab, vor allem in der ersten Online-Phase, hat sich diese Aktivität für die meisten Gruppen oder auch Teilgruppen als doch recht gewinnbringender Teil herauskristallisiert, besonders, nachdem intensiv mit den Sichten gearbeitet wurde. So führte jede Gruppe durchschnittlich mindestens einen bis zwei Chats pro Woche durch, was in der Summe einer Anzahl von ca. 400 - 450 Chatterminen entspricht. Bei diesen Chattrreffen konnte auch eine Veränderung der Qualität festgestellt werden. Waren es zunächst mehr Diskussionen auf der Ebene des gegenseitigen Kennenlernens, verschob sich der Focus bei den meisten Gruppen doch immer mehr auf eine Diskussion zu den bearbeiteten Sichten. Durchschnittlich dauerte ein Chattermin eine Stunde. Ab der zweiten Online-Phase waren die Diskussionen dann auch schon Ersatz für Diskussionen, die sonst üblicherweise in den Foren stattfinden.

Für die Dozent/innen war dies auch eine neue Herausforderung, auch weil die Moderation von Chats nicht ganz einfach ist und man einige Spielregeln kennen muss. Aber im reformpädagogischen Sinne machten alle gemeinsam einen Lernprozess durch, Teilnehmer/innen wie Dozent/innen.

Resümee

Insgesamt dürfte es für alle Beteiligten eine große Herausforderung gewesen sein, sich so intensiv auf diese Ausbildung einzulassen, Lernende wie Dozent/innen. Dennoch kann man das ganze als eine gelungene Veranstaltung betrachten, auch weil es doch gelungen ist, die meisten Teilnehmer/innen trotz der großen Belastung innerhalb der eigenen Arbeit bis zum Abschluss zu bringen. Man darf nicht vergessen, dass alle Beteiligten dies neben ihrer Tätigkeit als Lehrpersonen, Schulführungskräfte und Dozent/innen an Akademien oder Universitäten durchführten und für manche dies noch zusätzlich in der zweiten Sprache bewältigt werden musste. Außerdem wurden hier klassische Bahnen der Fortbildung verlassen und alle mussten sich intensiv auf einen gemeinsamen Lernprozess einlassen und daher gebührt allen ein großer Dank, die hier mitgemacht haben.

Auch wenn die Einarbeitungsphase nicht ganz einfach für die Teilnehmer/innen und Dozent/innen war, so muss doch auch darauf verwiesen werden, dass neue Lernkultur im Kontext virtuellem Lernen nicht auf der Schiene des Einfachen funktionieren kann, sondern auch die Bereitschaft bestehen muss, sich auf Neues einzulassen, was den meisten Teilnehmer/innen auch gelungen ist. Aktives und eigenverantwortliches Lernen in diesem Kontext wurde – in unterschiedlichen Ausprägungen – hier echt erlebt, manchmal fast bis an die Grenzen. Neben den inhaltlichen Kompetenzen haben die Teilnehmer/innen auch einiges an medialen Kompetenzen erworben und dies ist unseres Erachtens ein wichtiger Schritt für Lehrkräfte und Schulführungskräfte, da dies eine Realität der zukünftigen Generationen ist, auf die wir sie aber begleitend vorbereiten müssen.

Die Lernplattform SCHOLION WB+ selbst ist ein ausgezeichnetes Instrument, wenn es darum geht, innovative Formen des Lernens und des Lehrens zu verwirklichen, die auch konstruktivistischen Grundsätzen entsprechen.

Inhalt

EISWEB – Institutionen

EISWEB-LEHRGANGSDOKUMENTATION	1
Vorwort	1
Kompetenz durch Reformpädagogik	2
Lehrgang des Pädagogischen Institutes der Deutschen Sprachgruppe in Bozen	5
„Konzepte und Methoden einer reformpädagogisch orientierten Unterrichts- und Schulentwicklung bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Qualitätssicherung“	5
Gesamtkonzept.....	5
Konzept des Lehrgangs	5
Seminarverfahren im Lehrgang „Konzepte und Methoden einer reformpädagogische orientierten Unterrichts- und Schulentwicklung bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Qualitätssicherung“.....	7
Organisationsrahmen und -bedingungen	7
Grundlage des Studiums – SCHOLION WB+	7
Programmablauf des Lehrgangs – Überblick.....	9
Lehrgang „Konzepte und Methoden einer reformpädagogisch orientierten Unterrichts- und Schulentwicklung	9
Übersicht: EU-Programm EISWEB und Lehrgang des PI-Bozen – Time-Line-Display... ..	11
Seminarkonzept – Präsenzseminar 1 und Präsenzseminar 2	13
Präsenzseminar 1	13
Präsenzseminar 2	16
Beispiel aus dem Studientext zu „Neuropsychologische Grundlagen des Lernens“ in SCHOLION WB+ von W. Dieter Kohlberg.....	17
Beispiel aus dem Studientext zur Aktionsforschung in SCHOLION WB+ von Marianne Wilhelm	19
Präsenzseminar 3	21
Aus den Handbüchern Christian Laners	21
1. Online-Studierphase	30
2. Online-Studierphase	31
Präsenzseminar 4	34
Zusammenfassung der Reflexion und Evaluation nach 2 Online-Studierphasen	36
3. Online-Studierphase	38
Zusammenfassung der Reflexion und Evaluation nach drei Online-Studierphasen	39
Präsenzseminar 5	40
Statistische Analyse der Online-Lernphasen	42
Aktivitäten der Dozenten	45
Chat	47
Resümee.....	47
Inhalt	48